

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Vredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Niedenbach, Naurab, Nordenstadt, Rimbach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreise: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Postgebühren) monatlich 0.60 vierteljährlich 1.80 halbjährlich 3.60 jährlich 7.20. Durch die Post bezogen (ohne Postgebühren) monatlich 0.70 vierteljährlich 2.10 halbjährlich 4.20 jährlich 8.40. Die Wiesbadener Neueste Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Spalte, 10 Zeilen, 1.00. Die halbe Spalte, 1.50. Die dritte Spalte, 2.00. Die vierte Spalte, 2.50. Die fünfte Spalte, 3.00. Die sechste Spalte, 3.50. Die siebente Spalte, 4.00. Die achte Spalte, 4.50. Die neunte Spalte, 5.00. Die zehnte Spalte, 5.50. Die elfte Spalte, 6.00. Die zwölfte Spalte, 6.50. Die dreizehnte Spalte, 7.00. Die vierzehnte Spalte, 7.50. Die fünfzehnte Spalte, 8.00. Die sechzehnte Spalte, 8.50. Die siebenzehnte Spalte, 9.00. Die achtzehnte Spalte, 9.50. Die neunzehnte Spalte, 10.00. Die zwanzigste Spalte, 10.50. Die einundzwanzigste Spalte, 11.00. Die zweiundzwanzigste Spalte, 11.50. Die dreiundzwanzigste Spalte, 12.00. Die vierundzwanzigste Spalte, 12.50. Die fünfundzwanzigste Spalte, 13.00. Die sechsundzwanzigste Spalte, 13.50. Die siebenundzwanzigste Spalte, 14.00. Die achtundzwanzigste Spalte, 14.50. Die neunundzwanzigste Spalte, 15.00. Die dreißigste Spalte, 15.50. Die einunddreißigste Spalte, 16.00. Die zweiunddreißigste Spalte, 16.50. Die dreiunddreißigste Spalte, 17.00. Die vierunddreißigste Spalte, 17.50. Die fünfunddreißigste Spalte, 18.00. Die sechsunddreißigste Spalte, 18.50. Die siebenunddreißigste Spalte, 19.00. Die achtunddreißigste Spalte, 19.50. Die neununddreißigste Spalte, 20.00. Die vierzigste Spalte, 20.50. Die einundvierzigste Spalte, 21.00. Die zweiundvierzigste Spalte, 21.50. Die dreiundvierzigste Spalte, 22.00. Die vierundvierzigste Spalte, 22.50. Die fünfundvierzigste Spalte, 23.00. Die sechsundvierzigste Spalte, 23.50. Die siebenundvierzigste Spalte, 24.00. Die achtundvierzigste Spalte, 24.50. Die neunundvierzigste Spalte, 25.00. Die fünfzigste Spalte, 25.50. Die einundfünfzigste Spalte, 26.00. Die zweiundfünfzigste Spalte, 26.50. Die dreiundfünfzigste Spalte, 27.00. Die vierundfünfzigste Spalte, 27.50. Die fünfundfünfzigste Spalte, 28.00. Die sechsundfünfzigste Spalte, 28.50. Die siebenundfünfzigste Spalte, 29.00. Die achtundfünfzigste Spalte, 29.50. Die neunundfünfzigste Spalte, 30.00. Die sechzigste Spalte, 30.50. Die einundsechzigste Spalte, 31.00. Die zweiundsechzigste Spalte, 31.50. Die dreiundsechzigste Spalte, 32.00. Die vierundsechzigste Spalte, 32.50. Die fünfundsechzigste Spalte, 33.00. Die sechsundsechzigste Spalte, 33.50. Die siebenundsechzigste Spalte, 34.00. Die achtundsechzigste Spalte, 34.50. Die neunundsechzigste Spalte, 35.00. Die siebenzigste Spalte, 35.50. Die einundsiebzigste Spalte, 36.00. Die zweiundsiebzigste Spalte, 36.50. Die dreiundsiebzigste Spalte, 37.00. Die vierundsiebzigste Spalte, 37.50. Die fünfundsiebzigste Spalte, 38.00. Die sechsundsiebzigste Spalte, 38.50. Die siebenundsiebzigste Spalte, 39.00. Die achtundsiebzigste Spalte, 39.50. Die neunundsiebzigste Spalte, 40.00. Die achtzigste Spalte, 40.50. Die einundachtzigste Spalte, 41.00. Die zweiundachtzigste Spalte, 41.50. Die dreiundachtzigste Spalte, 42.00. Die vierundachtzigste Spalte, 42.50. Die fünfundachtzigste Spalte, 43.00. Die sechsundachtzigste Spalte, 43.50. Die siebenundachtzigste Spalte, 44.00. Die achtundachtzigste Spalte, 44.50. Die neunundachtzigste Spalte, 45.00. Die neunzigste Spalte, 45.50. Die einundneunzigste Spalte, 46.00. Die zweiundneunzigste Spalte, 46.50. Die dreiundneunzigste Spalte, 47.00. Die vierundneunzigste Spalte, 47.50. Die fünfundneunzigste Spalte, 48.00. Die sechsundneunzigste Spalte, 48.50. Die siebenundneunzigste Spalte, 49.00. Die achtundneunzigste Spalte, 49.50. Die neunundneunzigste Spalte, 50.00.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Brandfall infolge Unfall bei der Rürberger Lebensversicherung-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Stille 1. Märzstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Stille 2. Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 26

Dienstag, 1. Februar 1916.

31. Jahrgang.

Stadt Freiburg und Festung Paris.

französische Landung an der anatolischen Küste. — Feindlicher Luftangriff am Doiransee.

Der fette Happen und der magere Trost.

Bezeichnend für die Kriegsführung des Biververbandes war es seit Anbeginn, daß einer der Bundesgenossen immer vom anderen Hilfe und Rettung erwartete. So bauten die Westmächte auf die vernichtende Wirkung der russischen Dampfwalze, dann Franzosen und Russen auf das Eingreifen des kitchenerischen Millionenheeres. Weiterhin erwartete der Dreiverband die Vernichtung der Donaumonarchie vom Eintreten Italiens, den Balkan von der Hilfe Griechenlands und Rumaniens. Alle diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt, aber das System ist das gleiche geblieben; sobald einem der Verbündeten eine größere Aufgabe erwächst, der er nicht gewachsen ist, wendet er sich nach der Unterstützung der anderen. Bleibt die eine aus, dann beschuldigt er die guten Freunde, weil sie ihm in die Schlinge gelassen hätten, sei der Mißerfolg eingetreten.

Das Ausweichen vor der eigenen Verantwortung ist für unsere sämtlichen Feinde charakteristisches Zeichen der Schwäche. Obwohl sie zahlenmäßig auch heute trotz aller Verluste und noch überlegen sind, werden ihre Kräfte durch die Strategie der inneren Linie gebunden, sodaß, wo wir zu neuen Schlägen ausfallen, die Möglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes den Feinden fehlt.

Dies ist auch heute in Albanien der Fall, wo Italien sich entschlossen hat, in seiner gefährdeten Stellung in der Balkan auszuhalten, ohne es aber zu wagen, von der österreichischen Grenze so starke Truppen wegzunehmen, daß es sich auf die Dauer in Albanien halten könnte. Nun handelt es sich dort um ein spezifisch italienisches Interesse, nämlich um die Sicherung des Judoasloves, der dem Verräter am Bündnis von den Spielgefechten versprochen worden war. Diesen fetten Happen sollte sich natürlich Italien selber holen. Jetzt aber erleben wir das Schauspiel, daß es selbst für diesen Zweck Frankreichs Hilfe erbittet. Darauf antworten die Verbündeten ihrerseits mit dem Erlaß, Italien solle sich an dem Unternehmen von Saloniki beteiligen.

Wirtschaftlich liegt die Sache ähnlich. Der Biververband verfügt über den Verkehr auf den Ozeanen. Die Vorräte der ganzen Welt stehen ihm zur Verfügung. Trotzdem werden einzelne seiner Mitglieder, die anderen aber bezahlen für ihre Lebensbedürfnisse mindestens so hohe, zum Teil höhere Preise als die von der Außenwelt abgekauften Mittelmächte. England bräutet sich nun, sein Verbleib sei es, daß die ganze Gesellschaft nicht verhungere, denn seine Flotte beherrscht die Meere. Ein magerer Trost, wenn trotz dieser Herrschaft die Versorgung fehlt.

Das empfindet Italien so schwer, daß die Erbitterung des barbenenden Volkes ausbreitend steigt. Um Wandel zu schaffen, hat es einen besonderen Bevollmächtigten, den früheren Washingtoner Vorkämpfer, Baron Mayor des Planches, nach London geschickt. Ein trostloser Altknecht, ein gefügiger Bureaukrat ist es, dem die delikate Aufgabe zugefallen ist, das Mißverhältnis des harten Briten zu erweichen und die Wünsche für den italienischen Bedarf zu ermäßigen. England baut vor. Der britische Handelsminister Runciman wies einen italienischen Journalisten darauf hin, wenn England für Getreidefrachten aus Argentinien jetzt 180 Schillinge zahlt 16 in normalen Zeiten für die Tonne zahlen müsse, dann dürfe auch Italien sich nicht beklagen. Im übrigen werde aber alles versucht werden, um Italiens Zugang an Kriegsmaterial, Kohlen und Lebensmitteln zu erleichtern. Das Problem ist ernst und verwickelt und gewiß noch nicht gelöst. Es fehlt uns aber nicht an „guten Willen“, schloß der Minister.

Einen anderen Trost wird auch Mayor des Planches schwerlich heimbringen. Vielleicht bezweckt aber seine ganze Mission nur, den „guten Willen“ des Herrn Runciman etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Der Vater des Ministers ist bekanntlich der Leiter der Gesellschaft, der Italiens Versorgung obliegt, der es die derzeitige ungläubliche Auswucherung in erster Linie verdankt. Der Italiener wird daher versuchen, das harte Herz des Vaters durch Vermittlung des Sohnes zu erweichen. Ob ihm dies

gelingen wird, erscheint uns nach den vorbeugenden Versicherungen des Ministers einigermaßen zweifelhaft. Sicherlich ist auch die Lage Englands selber schwierig, aber für den britischen Geschäftsgeist dürfte darin eher ein Grund liegen, die Situation wie den Neutralen so auch den Bundesgenossen gegenüber rücksichtslos auszunutzen. Zumal die Stimmung Italiens gegenüber infolge seiner konsequenten Weigerung, in Saloniki mitzumachen, keine sonderlich rosig sein dürfte. So steht zu erwarten, daß auch in diesem Falle das System Schiffsbruch erleiden wird, daß bei eigener Verlegenheit die Hilfe von den anderen erwartet.

Balkanbesprechung in Paris.

Rom, 1. Febr. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Der serbische Finanzminister Mintschitsch traf aus Italien kommend in Paris ein, wo man auch die Ankunft des Ministerpräsidenten Patisch und des Kronprinzen Alexander erwartet.

Paris, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das „Journal“ meldet aus Lyon: Der Premierminister und der Geschäftsträger Montenegro sind nach Paris abgereist.

Sofia, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Regierungsorgan „Narodny Prava“ bringt einen Artikel über Italien, in dem es heißt: Italien senkt unter dem Druck seiner politischen und militärischen Ohnmacht. Die Träume von der Beherrschung der beiden Adriaufseer seien für immer zerstoben. Wenn Italien nicht freiwillig seine Truppen aus Albanien zurückzieht, so werden sie geschlagen und verjagt werden. Der Fall von Montenegro gibt den Anlaß zur endgültigen Verdrängung Italiens von dem Balkan.

Aus Albanien.

Bern, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Einer Meldung des „Secolo“ zufolge ist in dem Hafen von Reggio di Calabria ein italienischer Dampfer mit 170 albanischen, österreichfreundlichen „Rebellen“ angekommen, die Esad Pascha vor einigen Tagen in Durazzo verhaftet ließ.

Lugano, 1. Febr. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Wie der „Corriere della Sera“ aus Durazzo vom 26. Januar erfährt, sind tagzuvor über Durazzo mehrere österreichische Flieger erschienen und haben eine Anzahl Bomben abgeworfen, welche einige albanische Häuser in dem Stadteil nahe am Strand zerstörten. Die Militärkräfte außerhalb der Stadt seien aber nicht getroffen worden. Die Flieger warfen auch Anrufe ab, in denen die serbischen Flüchtlinge aufgefordert werden, sich nicht einzuschließen, um weiteren Gefahren entgegenzugehen, sondern nach Serbien zurückzukehren, wo sie ruhig leben könnten. Die Einschiffung der Serben und die Auslieferung von Material dauern fort. Am Abend des 25. Januar ist eine Abteilung französischer Truppen aus Saloniki eingetroffen.

Berlin, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Zum Vormarsch in Albanien erfährt der „Corr. della Sera“ laut „A. P.“, daß man in Durazzo einen baldigen Zusammenstoß der Truppen Esad Paschas mit den von albanischen Banden unterstützten Bulgaren erwartet. Die von der montenegrinischen Grenze vorrückenden der Mardj der Bulgaren geht wegen der Transportschwierigkeiten der Artillerie und Verpflegung nur langsam vorwärts.

Montenegro vom Biververband abgesperrt.

Rotterdam, 1. Febr. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Aus Rom wird gemeldet: Das montenegrinische Konsulat teilt mit, weil die Oesterreicher die ganze Küste von Montenegro bis zur Mündung des Drin und bis Metkovic blockiert halten, würden aus Montenegro keine Verichte mehr eintreffen.

Luftangriff auf das bulgarisch-deutsche Lager.

Paris, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Gestern flogen sechs französische Bombardierflugzeuge von ihrem Stützpunkt bei Saloniki auf. Um 10 Uhr überflogen sie das bulgarisch-deutsche Lager von etwa 600 Zelten bei Pofass nordwestlich vom Doiransee. Zahlreiche von ihnen abgeworfene Bomben setzten das feindliche Lager in Brand und verursachten eine schwere Panik.

793 Franzosen und Belgier durch Luftbomben ihrer Landsleute getötet.

Berlin, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Unsere Feinde im Westen richten bekanntlich fortwährend Artillerie- und Fliegerangriffe auf die Ortschaften in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs u. Belgiens. Auf die Einwohner der eigenen Nationalität nehmen die „Beschützer der Menschlichkeit“ dabei nicht die geringste Rücksicht. Die „Gazette d'Ardenne“ veröffentlicht seit einigen Monaten die Namen der getöteten und verwundeten Einwohner. Eine Zusammenstellung dieser Angaben ergibt für die Wirkung des feindlichen Feuers auf die eigene friedliche Bevölkerung folgende Zahlen:

	Getötet		
	Männer	Frauen	Kinder un. 15 Jahren
im September	28	40	24
im Oktober	41	60	21
im November	11	21	12
im Dezember	9	10	7
zus.	89	131	75

	Verwundet		
	Männer	Frauen	Kinder
im September	45	48	24
im Oktober	92	110	21
im November	28	26	13
im Dezember	22	27	18
zus.	187	208	108

Insgesamt sind mithin während der letzten vier Monate des vergangenen Jahres 793 französische und belgische Bürger durch Geschosse ihrer Landsleute oder Engländer getötet oder verwundet worden.

Zeppeline über Paris.

Der erste Angriff.

Paris, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „Matin“ schreibt: Fünf Flugzeuge bekamen den Zeppelin, der am Samstag über Paris erschien, zu Gesicht und verfolgten ihn. Ein von einem Quartiermeister-fergeanten gesteuertes Flugzeug mußte umkehren, weil es seine Munition verbraucht hatte. Ein Geschütz-Flugzeug scheint den Zeppelin getroffen, aber nicht so stark beschädigt zu haben, daß er schwer gefährdet gewesen wäre. Ein Unterleutnant verfolgte den Zeppelin 53 Minuten lang, mußte die Verfolgung aber wegen Motorschadens aufgeben und landen. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß der Unterleutnant für das Luftfahrzeug, Besnard, den Befehlshaber der Ausfalltruppen des verlassenen Lagers von Paris ersucht habe, Belohnungen für das Verhalten dieser Leute vorzuschlagen.

Paris, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Präsident Poincaré und der Minister des Innern Malvy haben gestern im Krankenhaus etwa 10 Opfer des Zeppelinangriffes besucht; sie besichtigten darauf den neuen Schauplatz der Tätigkeit des Zeppelins, wo eine zahlreiche Menge stand und die Erleichterung besprach.

Die Zahl der Getöteten erreicht 24, darunter mehrere Opfer, die nicht identifiziert werden konnten. Unter den Festgestellten befinden sich 9 getötete und 14 verletzte Frauen, 8 getötete und 12 verletzte Männer und 2 verletzte Kinder. Eine Bombe schlug einen Trichter von einem Meter Tiefe mit einer Öffnung von 5 bis 6 Metern aus; die zweite durchschlug ein Haus von drei Stockwerken vollständig; die dritte zerstörte ein Haus von drei Stockwerken halb; die vierte ein solches von fünf Stockwerken; die fünfte richtete denselben Schaden an einem anderen Gebäude an; die sechste verursachte einen unbedeutenden Schaden an einem Haus; die achte fiel auf die Straße herab und riß die Türen und Fenster eines benachbarten Hauses auf; die neunte zerstörte eine Wand und den Hof eines fünfstöckigen Hauses; die zehnte durchschlug eine Werkstätte; die elfte fiel auf einen Steinhaufen; die zwölfte zerstörte ein einködiges Gartenhaus. Eine Bombe explodierte nicht.

Rotterdam, 1. Febr. (Eig. Tel.)

Der „Nieuwe Rot. Cour.“ erfährt aus Paris: Das Viertel der Stadt, welches durch den Zeppelin-Angriff beschädigt wurde, hat eine dicke Arbeiterbevölkerung, wodurch sich auch die hohe Zahl von Toten und Verwundeten erklärt. Alle Häuser verlangen mit Nachdruck entsprechende Maßnahmen und zwar in dem Umfange, daß es einem Zeppelin unmöglich gemacht wird, sich näher als

4000 Meter der Hauptstadt zu nähern. Wenn man sieht, daß ein Haus vom fünften Stockwerk bis zur untersten Etage völlig vernichtet wurde, so ist zu verwundern, daß nicht mehr als 13 Personen getötet und 26 verwundet wurden.

Genf, 1. Febr. (P.-Tel., Genf. Bln.)

Die vorläufige Pariser Schadensschätzung, die sich nur auf Privatgebäude bezieht, schwankt zwischen drei und vier Millionen. Die Besitzer der fünfstöckigen zerfallenen Häuser sind Gesellschaften.

Der zweite Angriff.

London, 1. Febr. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Reuter meldet aus Paris: Gestern Abend (30. Jan.) wurde abermals um 9 Uhr 50 Min. Alarm geschlagen, da ein Zeppelin in Sicht war, der aus Norden kommend, sich über die Stadt bewegte. Doch konnte man nicht feststellen, in welcher Richtung das Luftschiff fuhr. Es wurden sofort alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Paris, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Als gestern Abend das feindliche Luftschiff nahte und das erste Alarmsignal ertönte, wurden, wie abends zuvor, alle Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Wachtleute blühten mit langen Stangen die Gasflammen und Bürger kletterten mit Unterstützung von Schülern auf die Gasandelaber und blühten die Lichter aus. Jedes Haus, dessen Fenster beleuchtet waren, wurden von der drohenden Gefahr benachrichtigt; die auf den Straßen befindlichen Spaziergänger lühten an den Türen und liehen die Lichter blühen. Der Alarm wurde gestern Abend früher gegeben, als tags zuvor. Die zahlreichen Sonntagsspaziergänger stellten sich auf den Straßen und Plätzen auf und beobachteten neugierig den nächtlichen Himmel. Leider war die Nacht noch nebliger als die vorhergegangene. Auch die in den Wohnungen befindlichen Menschen verließen, als die Hörner Signale der Feuerwehr ertönten, zahlreich die Wohnungen und besprachen auf den Bürgersteigen das große Ereignis, ohne irgendwelche Furcht zu zeigen. Der Municipalrat beschloß, einen Kredit von 20 000 Franken zur Unterstützung der durch die Luftangriffe betroffenen Familien bereitzustellen. Auf dem Friedhof Père Lachaise wird den Opfern ein eigenes Grab gewidmet werden. Der Polizeipräsident ließ in einem durch eine Bombe zerstörten Haus Aufräumarbeiten vornehmen, bei denen eine nicht explodierte Bombe in einem Gewicht von 63 Kilo gefunden wurde.

Paris, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Um 9 Uhr 50 Minuten abends erfolgte Luftschiffalarm und alle Vorsichtsmaßnahmen wurden getroffen. Die Polizeipräsident teilte um 9 Uhr 50 Minuten abends mit, ein von Norden kommendes Luftschiff sei gemeldet. Man wisse nicht genau, in welcher Richtung es fliege. Zur Vorsicht wurden die Lichter in der Stadt gelöscht. Um 10 Uhr abends in ganz Paris neuerdings Glockengeläut und Trompetenklänge. Alle für den Luftschiffalarm vorgesehenen Maßnahmen wurden sofort ausgeführt.

Paris, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Eine Note der Agence Havas besagt: Am 30. Januar abends bewegte sich ein deutsches Luftschiff in der Richtung Paris, wo es kurz nach 10 Uhr eintraf. Es wurde von den Abwehrgeschützen beschossen und von Flugzeugen angegriffen. Das Luftschiff warf eine Anzahl Bomben, die nach den bisherigen Meldungen keinen Schaden verursachten. Um 11¼ Uhr war der Alarm beendet und die Besetzung wieder hergestellt.

Großmäuligkeit der Pariser Presse.

Paris, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Montagblätter besprechen den Besuch des deutschen Luftschiffes. Die „Liberté“ schreibt: Der Alarm der über und explodierenden Bomben trägt weniger dazu bei, uns zu schrecken, als dazu, uns in der Meinung zu bestärken, daß die Deutschen aus einem Volke bestehen, das zu verzweifeln anfängt. — Das „Journal des Débats“ erklärt: Die Opfer sind wie immer Frauen und Kinder gewesen. Dies wird ein Anlaß zu großer Freude in Berlin sein! Aber obwohl ihnen das richtige Verhalten fehlt, sollten die Deutschen anfangen, sich darüber Rechenschaft abzulegen, daß derartige Attentate weder für das Ergebnis noch auf die Dauer des Krieges von irgend welchem Einfluß sein können. — Im „Temps“ heißt es: Man sah auch gestern neuerlich, daß das Erscheinen eines Zeppelinluftschiffes nur eine Bewegung starker Neugier in Paris erzeugte, daß derartige „sinnlose Verbrechen“ weder einen militärischen Eindruck, noch einen Eindruck auf die Gemütsverfassung verursachen. Der „Temps“ gibt nach einer Mitteilung von „unabhängiger Stelle“ die Gründe dafür an, daß die Abwehrgeschütze das Zeppelinluftschiff nicht treffen konnten. Nebel bedeckte abends Paris vollständig und bildete einen dichten Schleier von 700 bis 800 Meter, den die Schleinwerfer nicht durchdringen konnten. Für die auf der Erde postierten Geschütze bedeutete dies die völlige Unsichtbarkeit des Zieles am Himmel und die Unmöglichkeit, zu schießen. Alle Flieger fliegen auf, sobald Alarm geschlagen war, aber nur die in dem Abschnitt, in den das Zeppelinluftschiff eingedrungen war, konnten es erkennen. Fünf von ihnen schossen auf den Zeppelin, verloren ihn aber außer Sicht. Ein einziger verlorste ihn fünfzig Minuten lang nach Westen. In dem Verlauf etwa nur einer Minute warf das Zeppelinluftschiff alle seine Geschosse ab. Die kurze Dauer seiner Anwesenheit und der Nebel sind seine Rettung gewesen.

Paris, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der „Agence Havas“ vom 31. Januar: Ein Zeppelin versuchte gestern abermals Paris zu überfliegen. Aber wenn der vorgesehene Überfall mit seinen 25 Toten und 32 Verwundeten hassenwert war, so war der gezielte nur lächerlich. Der Zeppelin wurde von uns beschossen und mußte eilig in die deutschen Linien zurückgehen, nachdem er 10 Bomben ohne jedes Ergebnis abgeworfen hatte. (So etwas ähnliches sagte die Agence Havas auch nach der ersten Beschießung, deren verheerende Wirkung jetzt allmächtig bekannt wird. Schriftl.)

Die deutsche amtliche Meldung.

Großes Hauptquartier, 31. Jan. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neuen Gräben in der Gegend von Neuville wurden gegen französische Wiederoberungsversuche behauptet.

Die Zahl der nordwestlich des Gebütes Isafie gemachten Gefangenen erhöht sich auf 318 Mann, die heute auf 11 Maschinenengewehre.

Gegen die am 28. Januar südlich der Somme von schlesischen Truppen genommene Stellung richteten die Franzosen mehrfache Feuerüberfälle.

Allgemein ist die Gefechtsintensität unter dem nebligen Wetter.

In Erwiderung des Bombenabwurfes französischer Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend befriedigendem Erfolg angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof von Wisman (an der Na, westlich von Riga) scheiterten in unserem Infanterie- und Artilleriefire.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 31. Jan. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Söfex, Feldmarschallleutnant.

Die Vorfälle in Lausanne und die deutsche Regierung.

Basel, 1. Febr. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Bezüglich der deutschfeindlichen Kundgebung in Lausanne macht ein deutsch-schweizerischer bekannter Journalist folgende sehr bezeichnende Bemerkung: Es ist ein Glück für die Schweiz, daß die Demonstration gegen Deutschland gerichtet war, denn Deutschland nimmt solche Vorfälle ruhiger auf und ist mit einer Entschuldigung zufrieden. Wenn aber umgekehrt von deutschfreundlicher Seite irgendwo in der Schweiz gegen die Konsulate Englands, Italiens oder Frankreichs so vorgegangen worden wäre, wie es gegen den deutschen Konsul in Lausanne geschah, dann hätte es gewiß eine schwere diplomatische Verwicklung gegeben. Denn nicht nur, daß die ententefreundlichen Elemente ganz bestimmt gegen die Deutschen in der Schweiz Repressalien ergriffen hätten, es wäre auch die betreffende Entente-Regierung gewiß nicht mit einer Entschuldigung zufrieden gewesen, und die Ententeblätter hätten die Volksstimmung bis zur Kriegs-Siedehitze getrieben.

Zürich, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Den „N. Z. M.“ wird zu den Vorkommnissen in Lausanne aus Bern geschrieben: Betätigt sich die merkwürdige Meldung, daß der Bahnhofsüberfall nach Frankreich entkommen ist, so würde sie recht ernste Indizien für das Hintermännertum der so bedenklichen Vorkommnisse liefern. Um nach Frankreich zu gelangen, hätte Hunziker vor der Zeit mit einem entsprechenden Paß versehen sein müssen. Es ist bekannt, mit welchen Schwierigkeiten die Erlangung eines solchen Passes verbunden ist. Man fragt sich, wie und durch wen Hunziker dann zu dem Paß gekommen ist. Wenn er ohne Paß über die Grenze kam, so ist dies nur möglich gewesen, wenn eine äußerst mächtige und hohe französische Protektion hinter ihm stand.

Bern, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Berliner Tagwacht“ teilt eine neue Version mit, die jetzt aus Lausanne über das Vorgehen der Herunterreiher der Fahne von dem deutschen Konsulat gemeldet wird. Danach war sowohl der Überfall auf das Konsulat wie die Herunterholung der Fahne von den Schützen besserer Bourgeoisie organisiert gewesen. Hunziker sei schon vor der Demonstration mit Geld und dem nötigen Paß versehen worden. Als dann der Streich glückte und die Polizei einschreiten mußte, sei Hunziker im Automobil nach Genf befördert und von dort mit einem Motorboot auf das Savonner Ufer gebracht worden. Also organisierter Überfall, organisierter Mord. Es sei auch auffallend, daß die weiche patriotische Presse das Verschwinden Hunzikers als fast selbstverständliche Tatsache und überhaupt nicht mehr davon spreche.

Bern, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Schweizerische Depeschen-Agentur verbreitet eine Mitteilung des Zentralkomitees der bekannten Schweizer Vereinigung „Jostingia“ zu den Presse-meldungen, daß auch Jostingianer an den Lausanner Demonstrationen teilgenommen hätten. Die Meldung erwecke sich leider als richtig. Die Sektion Waadt habe Schritte gegen diese Mitglieder unternommen. Die Gesamtheit der Jostingianer mißbilligten jedoch auf das Schärfste das Verhalten der Beteiligten und hoffe, man werde nicht die Gesamtheit für die Vergehen Einzelner verantwortlich machen.

Wohl möglich!

Stockholm, 1. Febr. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Zu den neu gemeldeten Massenverhaftungen von Juden an der Moskauer Börse erfährt der „Nätsch“, die Polizei hätte absichtlich Gerüchte von betrügerischen Lebensmittelspekulanten verbreitet, um die Juden dann zu verhaften und das wegen der Teuerung aufgeregte Volk auf Nebensachen abzulenken.

Russische Erkundungen auf rumänischem Gebiet.

Budapest, 1. Febr. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Der „Fekete Hód“ meldet aus Bukarest: Die Zeitung „Univerfal“ erfährt von einer vertrauenswürdigen Persönlichkeit aus Tulkische (Rumän. Dobrudschka), daß vor einigen Tagen ein russischer Torpedobootzerstörer drei Meilen von der Gemeinde St. George 12 Matrosen und einen Offizier landete. Diese nahmen sich dem Hause eines Schiffers und fragten, ob jemand russisch spreche. Nachdem sie die Antwort erhalten hatten, daß die Leute rumänische Untertanen seien, begannen die Russen diese auszuforschen, ob der Teich Grinitzkul, wo die russische Armee im Krige

1877/78 vorbeikam, noch vorhanden sei, wie weit es bis zum König-Kanal sei, welche Tiefe und Breite dieser Kanal habe, und wo der Prinz-Ferdinand-Kanal liegt. Während der ganzen Dauer des Verhörs suchten Schiffsverwerfer des Verhörs die Gegend ab.

Der Vertreter Krupps auf Kreta verhaftet.

Bern, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Aghener Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet: Am Samstag Nachmittag schiffte sich in Reims (Insel Kreta) eine kleinere Abteilung französischer Marinesoldaten aus, die den früheren deutschen Konsul in Kanea, Walter Maefeter, jetzigen Vertreter der Firma Krupp, verhaftete und ihn auf einem Kriegsschiff wegfährte.

Alle vier in Karaburun.

Saloniki, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Agence Havas meldet: Die griechische Besatzung des Forts von Karaburun, 200 Mann stark, wurde nach Saloniki gebracht. Das Fort ist jetzt von englischen und französischen Landtruppen und englischen, französischen, russischen und italienischen Landungsabteilungen besetzt. Die Flaggen der Alliierten, und mitten unter ihnen die griechischen Farben, wehen über dem Fort.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front bei Bafkie gegenseitiges Infanterie- und Artilleriefire mit Unterbrechungen. Bei Amara herrscht Ruhe.

An der Kaukasusfront bedeutungslose Gefechte.

An der anatolischen Küste landete in der Nacht zum 27. Januar ein feindliches Kriegsschiff eine Truppenabteilung zwischen Feniki und Mekri bei dem Dorfe Endesties gegenüber der Insel Kastelloriza. Das Dorf wurde am Vormittag des 27. Januar unter dem Schutz des Kriegsschiffes umzingelt. Einige Beamte und ein Teil der Bevölkerung wurden zu Gefangenen gemacht und an Bord des Kriegsschiffes geschleppt. Ebenso wurden Lebensmittel geraubt.

Bevorstehende neue Unternehmungen Frankreichs.

London, 1. Febr. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Ein Exchange-Telegramm meldet aus Paris: In Marinekreisen verlautet, daß die französische Regierung die an dem Kleinasiatischen Gestade gegenüber der Insel Kastelloriza liegende Stadt Antiphiria, wo auch in den letzten Tagen eine Abteilung französischer Marineinfanterie ausgeliefert wurde, zur Basis ihrer neuen, bedeutungsvollen Operationen zu machen beabsichtigt. Man spricht von Unternehmungen gegen die Kleinasiatische Küste.

Eine Verschwörung in Aegypten entdeckt.

Bern, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Dem „Secolo“ wird aus Kairo gemeldet: Die englischen Behörden haben eine Organisation von Arabern und Eingeborenen entdeckt, die gegen England und Italien arbeitet. Verschiedene Eingeborene wurden verhaftet; einer ist bereits militärgerichtlich wegen Spionage zum Tode verurteilt worden.

Indische Regimenter in Mesopotamien.

Saag, 1. Febr. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

„Daily Mail“ meldet aus Bagdad am vergangenen Wochenende, daß die Indier, die in Blandern gekämpft haben, nach Mesopotamien übergeführt wurden. Das schottische Perthshireregiment wurde ebenfalls dorthin geschickt. Dieses Regiment verlor bis jetzt 1500 Mann. Von dem ursprünglich kriegstarken Regiment blieben nur 2 Offiziere und 200 Mann zur Reformation übrig.

Aus Persien.

St. Petersburg, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „N. Z.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Nach einem Telegramm der Petersburger „Birshewija Wschewoi“ aus Teheran entwickelt sich die Lage in Persien für die Russen immer beunruhigender. Es bestätigt sich, daß der sehr einflussreiche Generalgouverneur von Kurlan, Kasim ul Saltaneh, offen zu den Feinden Russlands übergegangen ist und bereits ein starkes Heer unter den Buren bildet, das er den Türken zur Verfügung stellen wird. In dem Bezirk von Kermanschah sind vor einigen Tagen 3000 Buren eingetroffen. Sie sich mit den dort befindlichen Türken vereinigen.

Auch Persien und China sollen vergewaltigt werden.

Wien, 1. Febr. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

Das „Neue W. Journ.“ berichtet indirekt aus Petersburg: Dem „Ruhloje Slavo“ zufolge trägt sich die englische Regierung mit der Absicht, die Konsule der Mitternächte in Teheran und Shanghai nach dem Muster von Saloniki zu verhaften.

Aus der Stadt.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web- und Wirkwaren.

Am 1. Februar 1916 tritt eine neue Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web- und Wirkwaren (W. M. 1000/11. 15 R. N. A.) in Kraft. Diese Beschlagnahme, die anstelle der früheren Beschlagnahmen Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Gegenstände angekreuzt werden. Soweit diese nicht zustande kommt, muß die Preisfestsetzung durch das Reichsgericht für Kriegsgüter gemäß der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf erfolgen.

Die Beschlagnahme enthält eine besonders große Anzahl von Einzelbestimmungen, die für jeden durch sie Betroffenen von Wichtigkeit sind. Ihr Wortlaut kann in der nächsten Nummer und in den Geschäftsstellen der „Wiesb. Stg.“ eingesehen werden.

Die Butter wird um 10 Pfennige billiger. Wie und die Kolonialwarenabteilung der kaiserlichen Verwaltung mitteilt, kostet die Butter von heute ab nur noch 2,60 Mk. das Pfund. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von heute ab die Buttermarken Gruppe IV gültig werden und daß ihre Gültigkeit bis 11. Februar vorgezogen ist. Die Käufer werden gebeten, ihre Buttereinkäufe nicht in den letzten Tagen der Gültigkeit der Buttermarken vorzunehmen, um den Andrang in den Verkaufsstellen möglichst zu vermeiden.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Einführung und Verpfändung der Stadtverordneten, Professor Oberlehrer Dr. Bauer und Hofbesitzer L. Balthar. 2. Mitteilung des Magistrats über seine Stellungnahme zur Fortführung des Verkehrsverhältnisses mit der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft. 3. Bewilligung von 27 000 Mark für die Ausführung von Ausbesserungsarbeiten der Dampfessel- und Kesselanlage im hiesigen kaiserlichen Schlachthof. Ver. Bau-A. 4. Desgl. von 8000 Mark für Unterbringung der laumännlichen Fortbildungsschule in die provisorischen Schulräume des Ingenieurs II. Ver. Bau-A. 5. Desgl. von 12 000 Mark für Verbesserung der Abwasserung von Hausmüll- und Abwasserabfällen des kaiserlichen Krankenhauses. Ver. Bau-A. 6. Desgl. von 16 200 Mk. für die Einrichtung der chirurgischen Abteilung im Pavillon II des kaiserlichen Krankenhauses. Ver. Bau-A. 7. Desgl. von 14 000 Mark für die Beschaffung von Inventar für die chirurgische Abteilung im Pavillon II des kaiserlichen Krankenhauses. Ver. Bau-A. 8. Einsetzung einer gemischten Kommission zur Prüfung der Frage betr. die Vereinigung der Staats- und Hauptverwaltung und der Zweigverwaltungen. Ver. Bau-A. 9. Vorschläge für die Wahl der Mitglieder der ständigen Ausschüsse, Deputationen pp. Ver. Bau-A. 10. Renouvellement eines Mitgliedes der Stadtverordneten-Versammlung in die Kriegsfürsorge-Kommission. Ver. Bau-A. 11. Renouvellement eines Armenpflegers für das 6. Quartier im 9. Armenbezirk. 12. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die feste Anstellung der Gewerbeschulzlehrerin Fräulein Widmayer. 13. Festsetzung der Normalentgeltssätze für Straßenbanten für das Rechnungsjahr 1916. 14. Vorlage des Magistrats auf Erhöhung der Familienzulage für kaiserliche Arbeiter und Angestellte. Ver. Bau-A. 15. Geheime Sitzung.

Scharfschießen im Rabengrund. Am 2., 3., 24., 28. und 29. Februar 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund“ Scharfschießen statt. Es wird geipert: „Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrichs-König-Weg — Jöhnerer Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachthal). Weg Kesselbachthal — Fischbach zur Platter Straße — Teufelsgrabenweg bis zur Leichterwieshöhe.“ Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Beschlagnahme von Kuchbaumholz. Das Generalkommando teilt gemäß Nr. Min. Vgl. V. II. 712/1. R. N. A. mit, daß die Beschlagnahme in § 5 der Beschlagnahme-Bestimmung von Kuchbaumholz und stehenden Kuchbäumen“ Nr. V. II. 306/11. 15 R. N. A. hiermit bis 15. Februar 1916 verlängert wird.

Einschränkung des freien Handels mit Webstoffen und Militäressektoren u. dgl. Am 1. Februar 1916 sind zwei umfangreiche Beschlagnahmen betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren

(W. M. 1000/11. 15 R. N. A.) und betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen für Meer, Marine und Feldpost (W. M. 1000/12. 15 R. N. A.) erschienen, durch die in umfassender Weise im Interesse einer voranschreitenden Versorgung von Meer und Marine der freie Handel mit den durch die Beschlagnahmen betroffenen Gegenständen eingeschränkt werden mußte. Gleichzeitig haben jetzt die Militärbeschlagnahmehaber in den verschiedenen Bezirken ein Verbot erlassen, das für alle Kreise der Bevölkerung, die an dem Einkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren beteiligt sind, von besonderer Bedeutung ist. Nach diesem Verbot dürfen Web-, Wirk- und Strickwaren (gleichgültig, aus welchen Stoffen sie hergestellt sind) sowie die hieraus gefertigten Erzeugnisse zu keinem höheren Preis verkauft werden, als der vor dem 31. Januar 1916 bei gleichartigen oder ähnlichen Verkäufen erzielt ist. Hat ein Verkäufer vor dem 31. Januar 1916 den betreffenden Gegenstand nicht gehandelt, so ist der Preis maßgebend, den ein gleichartiges Geschäft innerhalb desselben höheren Verwaltungsbezirks vor dem 31. Januar 1916 für den Gegenstand erzielt hat. Hieran darf angenommen werden, daß einer Preissteigerung in Web-, Wirk- und Strickwaren und den aus ihnen gefertigten Gegenständen wirksam vorgebeugt ist.

Die Kaisers-Geburtsstagsfeier des Evangelischen Arbeitervereins, die am Sonntagabend im Gemeindehause abgehalten wurde, nahm bei außerordentlich starker Beteiligung von Mitgliedern und Freunden des Vereins einen recht erhebenden und anregenden Verlauf. Ganz besonders trugen zur Unterhaltung bei die gemischten Chorvorträge unter Leitung des Vereinsleiters Herrn Nicolai, die Violinvorträge der Herren Nicolai und Fesche und die vaterländischen Gedichte des Herrn Fuchs, der mit seinen selbstverfaßten Dichtungen dem Verein schon viele schöne Stunden bereitet hat. Die Eröffnungssprache hatte der Vorsitzende Herr Treibach übernommen, der mit seiner herzlichsten Begrüßung sofort die richtige Stimmung einschaltete, die den vom vaterländischen Geist durchwehten Verlauf der Veranstaltung gewährleistete, und auch der Prolog, gesprochen von Fräulein Nagel, trug viel dazu bei, diese Stimmung zu entfachen. Ihren Höhepunkt fand sie aber in der Festrede des Herrn C. Anding, der mit zündender Begeisterung unseren Kaiser als Herrscher und Feldherrn schilderte und dem Gedanken Ausdruck verlieh, daß das deutsche Volk treu, fest und unerschütterlich hinter seinem Kaiser stehe und wie dieser nicht eher gewillt sei, den uns aufzunehmenden Kampf einzustellen, als bis unsere Feinde bis auf den letzten ihre Ohnmacht eingesehen und einem Frieden geneigt sind. Mit einem himmlischen Hoch auf den Kaiser schloß die herrliche Ansprache.

Die Mittelstandsvereinigung für Mitteldeutschland, Sitz Wiesbaden, hielt am Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der „Germania“ hier, ihre Kaisers-Geburtsstagsfeier ab, welche einen in jeder Hinsicht glänzenden Verlauf nahm. Nachdem der 1. Vorsitzende, Herr Kaiser, in einer zu Herzen gehenden Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Feier hingewiesen hatte, wurde das Programm, bestehend aus Musikaufführungen, gemeinschaftlichen Liedern, Gesangsaufführungen und Deklamationen ersten und weiteren Inhalts, durchgeführt. Sämtliche Aufführungen erzielten den lebhaftesten Beifall der begeisterten Zuhörer. An Stelle des leider erkrankten zweiten Vorsitzenden Rinkel, hielt Herr Kaiser die Festrede, anknüpfend an ein dreifaches Kaiserhoch, in welches die Zuhörer freudig einstimmten, worauf die Kaiser-Hymne gesungen wurde. Auf das in jeder Hinsicht herrlich verlaufene Fest kann die Mittelstands-Vereinigung mit Stolz zurückblicken.

Ein neues Kaiserbild von Meyer-Elbing ist im Fenster der Firma Deninghoven u. Brand (Wilhelmstraße) ausgestellt. Das Bild zeigt den Kaiser in selbstgegrauer Uniform mit Feldmantel gegen eine weite Schneelandschaft gestellt. Der ernste Blick ist in Beobachtung und Sinnen in die Ferne gerichtet. Die Ähnlichkeit ist sprechend, die Haltung voller Leben. Das Kaiserbild dürfte wohl zu den besten Bildnissen in der reichen Zahl der Herrscherbilder zählen, die Meyer-Elbing gemalt hat.

Wohin gehört der Rind? Ein Freund unseres Blattes erzählt uns folgenden hübschen Scherz: Der Lehrer erzählt eines Tages den Kindern folgendes Ge-

forschenden Blick des anderen auf und sah sich nach allen Seiten um.

„Also, es handelt sich um einen Witwenst. Das Dorf gibt keinen her, Herr Professor, aber dieses Haus ist fast leer — oder sollte ich mich doch in Ihren Wünschen getäuscht haben?“

Das war mehr, als Gundlach zu hoffen gewagt hatte, und er murmelte nur noch etwas von der Frau Pastorin; darauf legte Clausen seine harte Faust auf die Tischplatte.

„Meine Martha ist mit allem einverstanden, was ich gut heiße. Das ist nicht die Rede eines Tyrannen, aber es gibt Menschen von Eichenholz, und es gibt solche von Fleis. Ich werde sie Ihnen herbringen.“ Er verließ das Zimmer und kam nach fünf Minuten mit einer kleinen schlaftrunken blickenden Dame zurück, die etwas wehleidig sprach und über einen bedeutenden Vortisch verfügte.

Sie war in der kurzen Zeit schon vollständig unterrichtet und strich sich beständig die Schürze glatt.

„Das ist eine große Ehre für unser Haus, Herr Professor. Ich kann es mir so gut vorstellen, daß Ihre liebe Frau Mutter sich sehr nach dem Grabe sehnt.“

„Nach welchem, Martha?“

„Ich meine natürlich das Grab von dem seligen Herrn Pastor. Lieber Julius, das andere wäre ja wohl unchristlich. Wir Frauen sind darin anders angelegt, Herr Professor, und mein Mann weiß recht gut, daß ich mich niemals von der Stätte trennen könnte, wo er dermalen seine Ruhe findet.“

„Vorläufig bin ich noch am Leben, Martha!“

„Gott sei gelobt und gedankt, lieber Julius, aber wir stehen alle mit einem Fuß im Grabe. Und was den Raum anbetrifft, Herr Professor, so hat der Himmel und ja keine Kinder besetzt.“

„Ich wollte, ich hätte sechs Vengels“, sagte Clausen, und blickte abermals die Frau — sechs Vengels von zwanzig bis vierzehn, dann könnten mindestens vier Stück —“

Er brach ab und sah hinaus in den Sonnenchein.

„Also die Geschichte ist in Ordnung. Ihre Frau Mutter kann die selben Winterzimmer kriegen, mit der Abendsonne. Martha, um sieben Uhr wird gegessen, ich will jetzt mit meinem Gast durchs Dorf gehen.“

Sie gingen dennoch hinten herum, wo man die Rückseite der Häuser sah, und die Fennen bis an den Deich, und Clausen sagte: „Das ist mein liebster Weg; in der Einsamkeit wird man geneigt, bei sich selbst einzufahren. Jetzt sollen Sie auch nicht sprechen, Herr Professor, ich

denke, daß hier eine Scholle liegt und dort ein Stein, der bei Ihnen Erinnerungen wachruft. Bisweilen ist das angebracht, es darf nur nicht zu oft sein, dagegen muß der Mensch sich wehren.“

„Sie selbst haben eine bewegte Vergangenheit hinter sich, nicht wahr, Herr Pastor?“

Der andere schwieg und hauchte mit langen Schritten vorwärts. Es war offensichtlich, daß er irgend ein Ziel im Auge hatte, das mit seinem Gast nicht zusammenhing, und so kamen sie über die Fennen bis an den Deich, der kaum eine Viertelstunde vom Dorfe entfernt lag.

Die Sonne stand schon tief über der Flut, die das Wort bedeckte, und blendete ein wenig; aber Julius Clausen schirmte sich dagegen mit der Hand und blickte lange nach Westen wie ein alter Seemann, der Ausguck hält; sein Begleiter sagte: „Die Sylter Dünen sind heute sehr deutlich zu erkennen; das bringt einen Umschlag im Wetter.“

„Sturm, jawohl. Aber ich sah nicht nach den Dünen, sondern weiter hinaus.“

„Noch weiter? Was könnte man finden?“

„Nichts.“

„Es liegt keine Dampferlinie in dieser Richtung.“

„Nein, und wenn eine da wäre, so würde sie bald ausgelöscht sein. Von den britischen Kriegsschiffen.“

Nun schwiegen sie beide und Gundlach blickte auf seine Uhr.

„Es ist sechs“, sagte er endlich, „zwischen Berlin und Petersburg wird die Entscheidung jetzt gefallen sein, so oder so. Aber glauben Sie wirklich, Herr Pastor, daß England seine altbewährte Politik aufgibt? Solange die britische Flagge das Weltmeer beherrscht, hat John Bull stets seine Hände in den Taschen vergraben, wenn die Völker des Kontinents sich gescheiterten. Und wenn er die Hände herauszog, waren sie voll Gold.“

„Sie waren es“, erwiderte Clausen flüster. „Ich bin drüber gewesen, Herr, die besten Jahre meines Lebens, ich will nicht sagen: die glücklichsten, denn wer sich unter diesem Volk glücklich fühlen kann, ist kein Deutscher. Ich habe die Augen offengehalten und weiß, wie es mit dem englischen Golde bestellt ist — Schnee in der Sonne, seitdem unser Handel blüht und der britische Arbeitstag nur sechs Stunden umfaßt. Sie kommen im Tennisanzug auf das Kontor, und ein Weizenmann ist Ihnen wichtiger geworden als die nationale Ehre — sie halten nichts heiliger als den Sonntag, und ihr Feiertag ist eine Form von Witternacht bis zu Witternacht. Nun überkommt sie die Angst um ihre Pfunde.“ (Fortsetzung folgt.)

Das berufene Volk.

Roman von Friedrich Jacobson.

(Nachdruck verboten.)

11) „Also ein Eitiger.“

„Wenn Sie bis morgen bleiben, können Sie ihn auf die Rangel hauen sehn. Wir vertragen was davon, und er mag's auch drüber nötig gehabt haben, er war lange Jahre in England Prediger an einem Seemannshospiz. Das sind nicht immer die besten, Herr Professor.“

Gundlach brach ab.

„Das Pastorat ist wohl noch wie früher; oder hat man angebaut?“

„Es war nicht nötig“, sagte Bruhn, „Pastor Clausen hat keine Kinder. Er meint oft, das Haus wäre zu groß für ihn und seine Frau, ein anderer hätte nichts gehabt — es steht wohl in der Bibel geschrieben.“

Da kam dem Professor ein Gedanke. Er brach auf und ging quer über den Weg — es war ihm, als ob er dabei die Augen schließen möchte, so genau war ihm jeder Fußbreit Erde bekannt.

Den Prediger traf er im Studierzimmer. Dieser Raum war sehr verändert, denn Pastor Gundlach hatte besagliche Hauslichkeit geliebt, aber sein Nachfolger schien nicht zu sein; an den nackten Wänden nur die notwendigen Möbel, nicht einmal der übliche Schreistisch war vorhanden, sondern nur ein kleines, hochbeiniges Pult, an dem der Geistliche seinen Gast empfing. Ein hagerer Mann von fünfzig Jahren, aber vollständig ergraut; die Haare und der dicke Vollbart hatten nach allen Seiten, aber den dunkeln und ausdrucksvollen Augen ließen hübsche Brauen am Rastensücken zusammen.

„Ich habe Sie kommen sehn, Herr Professor“, sagte er. „Von meiner Wurst hat man einen weiten Blick in die Mark, und ich kann mir vorstellen, daß Sie als Kind oft genug dort standen. Nun ist die Welt unruhig geworden, und nun steht es Sie zurück.“

Gundlach schüttelte den Kopf.

„Die Zeit ist nicht zur Flucht angetan, Herr Pastor. Aber ich suche einen Platz für meine alte Mutter, der es in Hamburg zu laut wird. Mein Vater hat freilich den

„Den wir später aussuchen wollen“, entgegnete Clausen, „dann an einem feinen Erinnerung hängt jeder unter uns.“

Dann fing er mit seinen unruhigen Augen einen



Ehren-Tafel



Dem Hauptmann und Batteriechef Lehter (zugehört einem Reserve-Feldartillerie-Regiment), Sohn des Direktors a. D. der Nassauischen Landesbank, Geheimen Regierungsrats Lehter, ist das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden.

Gerichtspräsident Franz Kutter aus Bingen, der schon im Osten gekämpft hat und jetzt als Vizefeldwebel im Westen steht, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Der Musiker Wilhelm Caspari aus Wiesbaden erhielt das Eiserne Kreuz im Inf.-Regt. 67.

Die rote Kreuz-Medaille 3. Klasse erhielt der freiwillige Krankenpfleger H. Sebastian, Mitglied der Sanitäts-Kol. Erbenheim, bei einer Krankenentransport-Abteilung im Osten. — Sanitäts-Unteroffizier Stäger im Inf.-Regt. Nr. 80, Mitglied der Sanitäts-Kolonie Erbenheim, erhielt das Eiserne Kreuz.

Oberleutnant Wilhelm Stach v. Solheim wurde der vom König von Württemberg neu gegründete Wilhelmorden mit Schwertern verliehen.

schichten aus dem Leben Friedrich Wilhelms IV.: Der König wurde eines Tages in einem Dorfe festlich empfangen. Ein kleines Mädchen trug ein Gedicht vor. Der König sagte: „Du hast deine Sache gut gemacht. Nun will ich dir auch einige Fragen stellen.“ Er zeigt dem Kinde eine Apfelsine und fragt: „Wohin gehört diese?“ „Ins Pflanzenreich“, sagte das Kind. Dann zeigt er ihm ein Goldstück und fragt: „Wohin gehört dies?“ „Ins Mineralreich.“ „Wohin gehöre ich denn?“ fragt der König. Antwort: „Ins Tierreich.“ Ein kleiner sechs-jähriger Junge war bei dieser Erzählung in der Schule nicht zugegen. Am nächsten Tage war er da und der Lehrer sagt: „Ihr, im dritten Schuljahr schreibt jetzt: „Wohin gehört der König?“ Der kleine Junge frecht den Finger. Lehrer: „Was willst du?“ Antwort: „In die Mitt.“ Lehrer: „Was denn?“ Antwort: „In die Mitt von der Regele.“

Beförderung. Der Lehrer Heinrich Kümichel der hiesigen Volksschule ist zu Kaisers Geburtstag zum Leutnant befördert worden.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 808, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 441, die sächsische Verlustliste Nr. 248 und die württembergischen Verlustlisten Nr. 337 und 338. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterieregimenter Nr. 87, 117 und 168, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 80, 87, 88, 116 und 118 sowie die Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 87 und 116.

Standesamt-Nachrichten vom 25. bis 27. Januar. Todesfälle. Am 25. Januar: Schmelzmacher Johann Schmidt, 53 J. — Am 26. Januar: Tagelöhner Wilhelm Bauer, 24 J. Josefina Kemmel, geb. Körber, 81 J. Privatier Katharina Klaffen, 64 J. Rentnerin Christine Bauer, geb. Deiderich, 75 J. — Am 27. Januar: Katharina Klaffen, geb. Ammelung, 79 J. Ottilie Schmidt, geb. Feibel, 71 J. Invalidin Johann Wagner, 77 J. Anna Obendorf, geb. Weber, 35 J. Maria Wels, 1 J. Peter Wöber, 6 J. Auguste Reinhard, geb. Wittkowski, 39 J. Rentner Georg Doepfner, 71 J. Rosa Christmann, 1 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die morgige Aufführung von „Rohengrin“ mit dem Königl. Preuss. Kammeränger Herrn Hermann Jachowker von der Berliner Hofoper in der Titelpartie bereits um 6 Uhr beginnt.

Wiesbadener Vergnügungspalast. Schlagerprogramm vom 1. bis 15. Februar: Gastspiel der Baronin v. Nölke in ihrem Dressurakt mit drei Werten und zwanzig Hunden; Schwestern Wilsons, neuzeitliche Tänze; Anna Hein, Operettenfängerin; Georg Bayro, Humorist mit urkomischen Vorträgen; zwei Fädelis, Drahtseilwunder; Geshw. Enders, turnfunktivistische Neuheit; drei Nemes, hervorragende Krastspiele; Hugo und Pepita, humoristisch-musikalische Vorstellungen; Lichtspiele.



Kriegs-Erinnerungen

1. Februar 1915.

Die Brotkarte. — Kämpfe bei Humin.

Wenn England und Frankreich deutsche Maßnahmen unangenehm werden, dann erlassen sie feierliche Proteste;

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Die vorgestrige Aufführung von M. Schillings „Mona Lisa“ war durch die fast in letzter Stunde erfolgte Abgabe der Frau W. Kemp aus Berlin so stark in Frage gestellt, daß es nur einem besonders glücklichen Zufall zuzuschreiben ist, wenn die Vorstellung doch noch ohne irgend welche Störung oder Verzögerung zum Stapel laufen konnte. Frau W. Kemp, geb. Ullrich aus Mannheim, die hier bereits vor kurzem die Mona Lisa mit recht schönem Erfolg gesungen, hatte die Freundlichkeit, hübsch einzuspringen und hierdurch das nahezu völlig ausverkaufte Haus vor einer größeren Enttäuschung, als der einer bloßen Besetzungsbänderung zu bewahren. Die Vorstellung nahm sonst den gewöhnlichen Verlauf und brachte den mitwirkenden Künstlern, insbesondere Frau W. Kemp, sowie den Herren de Garmo und Schubert (Francesco und Giovanni) die gewöhnlichen Ehrungen. F. K.

Ein Gastspiel auf Anstellung war die Ursache des gestrigen Gerhart Hauptmann - Abends. Nach langer Zwischenpause wurde wieder einmal „Der Viberpel“, eine Diebskomödie, gegeben, zur größten Erheiterung des vollbesetzten Hauses, und damit wieder der Beweis erbracht, daß das wahre Kunstwerk jederzeit — „Der Viberpel“ spielt während des „Kampfes um das Septennat“, der uns heute, im Weltkrieg, kläglich und fast selbst lächerlich erscheint — seinen Wert behält.

Freilich gehört zum Gelingen des gewollten Eindruckes, zum Ueberragen von mehr harmlosem als heiklem Humor und einer Satire, die ein Schelm, aber kein Scharfmacher zum Besten gibt, eine entsprechend gewürzte Darstellung. In gemildeter Tonart, wenn man so sagen will. Die gentile Wäschfrau, wie „die Wölfin“ in der Literatur oft genannt wird, und ihr Beschützer, der Antivortreter, den der Kampf für die höchsten Güter der Nation in Anspruch nimmt so sehr, daß er darüber das Gleichgewicht für die richtige Einschätzung seiner „Untertanen“ verliert; die beiden dürfen nicht tragikomisch wirken, trotz aller an Tragik nahe angrenzenden Vorgänge in der Komödie. „Der

indes läßt sich die deutsche Regierung dadurch nicht irre machen. So wandte sich ein Erlaß des deutschen Admirals vom genannten Tage gegen die englischen Truppentransporte nach Frankreich, die mit allen Mitteln von Deutschland verhindert werden würden; die feindliche Schifffahrt wurde also von der Annäherung an die französische Nord- und Westküste gewarnt. Am selben Tage wurde die Nordaffäre Sir Roger Casement bekannt. Dieser irische Patriot, der den Engländern höchst unbequem geworden war, sollte durch englische Agenten in Norwegen ermordet werden, wie dokumentarisch nachgewiesen wurde. — In Deutschland ergreift man gegen den feindlichen Auswanderungsplan geeignete Maßnahmen; es erfolgte die Beschlagnahme der Getreidevorräte und die Regulierung des Brotverbrauches durch die Brotkarte, sodaß dem Brotmangel unbedingt vorgebeugt war. — Im Osten tobte der zweite Schlachttag am Dumin, den russischen Stützpunkt vor Barisan; Artillerieangriff und Infanteriesturm suchten das feindliche Nest zu nehmen, was indes noch nicht gelang. Auch bei Wino und Sierpo, nördlich der Weichsel, fanden Zusammenstöße mit der russischen Kavallerie statt. — An der kaukasischen Front gab es ebenfalls Kämpfe mit den Russen; diese wurden bei Armin von den Türken zurückgeschlagen.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Der evangelische Männer- und Jünglingsverein feierte am Sonntag Abend in den Sälen des Diakonistenhauses den Geburtstag unseres Kaisers. Die jungen Leute unterhielten durch den Vortrag passender Gedichte und Reizespiel die zahlreich versammelten Gäste aufs Beste. Pfarrer Stahl hielt eine herzliche Ansprache, in der er ausführte: Was hat der evangelische Männer- und Jünglingsverein von unserem Kaiser und was hat er ihm zu geben? Feldwebel Kaufmann Daas zeigte prächtig gelungene Lichtbilder von Ereignissen auf unseren Kriegsschauplätzen zu Wasser und zu Lande. Da er selbst mit dabei war, verstand er es, interessante Bemerkungen daran zu knüpfen.

Erbenheim.

Die Silberhochzeit feiern am heutigen 1. Februar der Landwirt Karl Weik und Frau, geb. Steiger.

Nassau und Nachbargebiete.

Der Mörder Ebender festgenommen.

a. Frankfurt a. M., 31. Jan. (Eig. Tel. Benf. Bln.) Der Zigeuner Wilhelm Ebender, der, wie erinnerlich, im Jahre 1912 den Förster Romanos in Gammertzell bei Fulda ermordete und seit dieser Zeit verfolgt wird, ist in Lüttard in Holland verhaftet worden. Er ist bereits in einem deutschen Amtsgerichtsgefängnis in Rheinland untergebracht worden. Auf die Ergreifung des Mörders, der noch mehrere Straftaten auf dem Kerbholz hat, war eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Die Schwester ermordet.

a. Bieberg a. M., 31. Jan. Zu dem schrecklichen Verbrechen in Hallstadt wird dem „F. G. M.“ noch weiter berichtet: Am Freitag nachmittag hatte sich die 25 Jahre alte Tochter Babette des Landwirts Dillig, eines der reichsten Mädchen im Orte, von der elterlichen Wohnung entfernt, um auf einem etwas abseits des Ortes gelegenen Grundstück landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten. Als das Mädchen bei eingetretener Dunkelheit noch nicht zurückgekehrt war, begab man sich, nichts Gutes ahnend, auf die Suche und fand in einem Nebenlauf des Maines das Halsstuch der Vermissten. Am anderen Morgen wurde in unmittelbarer Nähe auch ihre Leiche aufgefunden. Die Leiche war vollständig zertrümmert und die Schädeldecke eingestürzt. An der rechten Halsseite wurde eine lange und sehr tiefe Schnittwunde festgestellt, ferner waren die beiden Schulterblätter durchstoßen. Sofort nach Bekanntwerden des Verbrechens begab sich eine Gerichtskommission an den Tatort. Die Sektion der Leiche ergab, daß die Tat mit furchtbarer Gewalt ausgeführt worden sein muß. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Bruder der Ermordeten, der 29 Jahre alte Landwirt Georg Dillig verhaftet. Die vorliegenden Beweise gegen ihn sind so erdrückend und seine

Angaben so widersprechend, daß an seiner Schuld nicht mehr gezweifelt werden kann. Seine rechte Handfläche trägt eine blutige Verletzung, die jedenfalls von der Schere herrührt, die die Ermordete bei sich trug. Die Kleider des Verhafteten sind sehr beschmutzt und lassen den Schluß auf einen harten Kampf zwischen den beiden Geschwistern zu. Auch spricht gegen den Bruder die Tatsache, daß er am Tage des Verbrechens abends sehr aufgeregter nach Hause kam und alle Fragen der besorgten Mutter über die Abwesenheit seiner Schwester ausweichend beantwortete. Als Grund der Tat wird angenommen: Der Bruder wollte ein Mädchen aus dem Nachbarort Dorfkreis heiraten, und auch die Ermordete beabsichtigte zu heiraten, sobald ihr Verlobter aus dem Felde zurückgekehrt wäre. Hierwegen kam es zwischen den Geschwistern wiederholt zu sehr heftigen Auseinandersetzungen, insbesondere aber wegen der Ueberrahme eines zweiten Anwesens in Dorfkreis, das der Mutter gehörte. Die Ermordete war ein sehr braves und fleißiges Mädchen, das mit einem angesehenen Landwirt in Hallstadt verlobt war, der zurzeit im Felde steht. Ihr Vater ist erst vor einigen Wochen gestorben und ein Bruder wurde bei den letzten Kämpfen im Westen schwer verwundet. — Der Verhaftete leugnet bis zur Stunde jede Schuld.

Die Sperrung des Binger Lochs.

T. Bingen, 1. Febr. Der im Binger Loch-Fahrwasser festgefahrene und gesunkene große eiserne Schleppkahn „Gottvertrauen“ bildete vorgestern das Ziel zahlreicher Wanderer, die dieses Schauspiel bestaunen wollten. Der Kahn, der eine Breite von etwa 9 Metern haben mag, liegt wie festgemauert in den Felsenriffen, so daß auch die gewaltigen Bogen des Rheines, die er im Laufe hindert, ihn nicht zu bewegen vermögen. Das Schiff dürfte vollständig mit Wasser gefüllt sein. An zwei Stellen liegt es so tief, daß die Fluten darüber hindurchgehen. Es dürften dies die Stellen sein, an denen sich die Brücke des Schiffes befinden. Der Bugspriet liegt vielleicht 8 Meter von der Ufermauer entfernt, der Stern mit dem über das Wasser ragenden „Ruf“, der Schifferwohnung mitten in den Felsen, deren Vorhandensein die sich dort brechende weiße Gischt anzeigt. Vom Stern des Schiffes bis hinüber nach der Mauer des neuen Fahrwassers brechen und überstürzen sich hohe, gewaltige Bogen. Es ist ein gewaltiges Bild, das der ohnmächtig den Fluten preisgegebene Schleppkahn zeigt, während hinter ihm durchs neue Fahrwasser die lange, lange Kette der Schleppzüge vorüberzieht. In Bingen und rheinabwärts im Gebirge liegen hunderte und aberhunderte von Schiffen und Booten, die warten müssen, bis die Reihe an sie kommt, durch das neue Fahrwasser zu fahren oder abgesclepyt zu werden. Der festliegende Kahn bildet ein ganz gewaltiges Hindernis für den Schiffsverkehr. Damit das neue Fahrwasser wenigstens freibleibt und fahrbar ist, müssen die Schleppzüge zwei und drei Dampfer in Vorspann nehmen und dabei geht es noch sehr langsam voran, denn im neuen Fahrwasser wie auch weiter aufwärts nach Bingen zu herrscht eine Strömung von ganz ungeheurer Wucht und Stärke, die regelrecht auch die stärksten Boote gewissermaßen nur zollweise vorankommen läßt. In Zwischenräumen ist dann das neue Fahrwasser für die Talfahrt freigegeben, worauf die in Bingen liegenden Schleppzüge hintereinander in höchster Eile und getrieben von der Strömung talwärts laufen. In dies vorüber, dann steht sich der große Zug der Bergzüge wieder langsam und majestätisch in Bewegung. Der festliegende Kahn stammt aus Altrip.

T. Bingen, 1. Febr. Gelegentlich des schweren Schiffsunglücks im Binger Loch-Fahrwasser ist auch der eiserne Schleppkahn „Hagen“ der Reederei Leuberting u. Co. Duisburg, verunglückt. Dieser Kahn besaß im ersten und zweiten Laderaum sowie im Matrosenraum bedeutende Vorräte, worauf das Wasser einbrach. Da das mit Abbränden in Ludwigshafen befrachtete, nach Duisburg-Hochfeld bestimmte Schiff aber freilich, wenigstens nicht sofort sank, konnte mit Hilfe von Rettungsleibern und unter kräftigem Pumpen die Weiterbeförderung nach der Ruhr erfolgen. Der Schraubenschleppdampfer „de Gruiter Nr. 1“ schlepte den Kahn ab.

T. Bingen, 1. Febr. Gestern Abend um 5 Uhr ereignete sich im neuen Fahrwasser, der einzigen am Binger Loch noch fahrbaren Straße des Rheines, ein Schiffsunfall. Ein ein Haar wäre der Rhein vollständig gesperrt gewesen. Zwei Dampfer der Reederei Küppers schlepten Röhre der gleichen Firma bergwärts. Bei der starken Strömung ist es kaum möglich voranzukommen. Vor dem letzten Röhrenstück plösch der Strang, der Kahn trieb ab, die beiden Anker, die sofort gesetzt wurden, rissen ab und blieben im Fahrwasser liegen und das Schiff sankte seinem Schicksal entgegen. Ein Halten war nicht möglich. Nun kam es doch abseits der Röhre des Fahrwassers dem Lande nahe ge-

alle einleitend betonten, gestern erfüllten Vorbedingungen für das Gelingen gelten auch für die Leistung dieses Darstellers, der sympathisch wirkte noch in seiner Beschränktheit und dem man es nicht nadirte, wenn die Wäschfrau mit berechtigtem Stolz aufsprang, daß sie „mit ihrem hübschen Auge mehr sieht als Herr von Wehrhahn mit seinem Hohlauge“. Aber auch allen übrigen Mitwirkenden ist uneingeschränkte Anerkennung zu zollen, besonders Herrn J. J. Lin in der Prachtgehalt des schmerzlichen Julian, ein wahres Kabinettstück wirklicher Kleinmalerei auf Schritt und Tritt; den Vertretern der Augenblickskomik Herrn Lehmann (Wulfow), Schneeweiß (Glasenapp), Hefkopf (Mitteldorf), Herrn Ehrens als Schleicher, Meles, Herrn Schwab (Dr. Meischer), und zuletzt, wie zum geringsten den Damen Doppelbauer (Frau W. W. W.), Gaby (Reintine) und Reimers (Abelheid). Verzeihen wir aber auch nicht den Garderobe-Überinspektor Geyer, dem die padenden Bilder in der Wäschfraubehausung und während des Verhörs zu danken sind, und schließlich den mit allen Genannten erfolgreichem „regens Hori“, Regisseur Regal.

Konzerti.

Das gestrige lebende Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde war zur großen Freude aller Besucher wieder einmal vollständig der „Kommernunft“ gewidmet. Die neue Berliner Trio-Vereinigung der Herren Professor Mayer, M. a. r. Professor A. D. S. f. a. u. und Professor H. Grünfeld war es, die sich bei dieser Gelegenheit erstmals in Wiesbaden vorstellte und mit ihren, von reifster Künstlerkraft getragenen Leistungen voll auf den vorzüglichen Aufrechterhaltung, dessen sich diese vereinsmäßig noch so junge Künstlervereinigung bereits allerorten erfreut. Da jeder der drei Mitwirkenden an den berufensten Vertretern seines Faches zählt, war so, soweit die Einzelleistungen in Betracht kommen, der Erfolg schon im Voraus völlig garantiert. Für die Kritik läßt sich eigentlich nur das Zusammenspiel der drei Künstler in Frage und auch in dieser Beziehung wurde durch den Willensentscheidungen, daß ein Hervorheben der einen oder anderen Nummer ein Unrecht gegen die von Anfang bis zum Schluß so einheitlichen und künstlerisch abgestimmten Darbietungen der Vortragenden bedeuten würde.

um mit dem Stern aufzustehen, dann herumzufallen und fortwährend zu treiben. Viel schloß nicht und es wurde mit einem anderen Kahn zusammengefaßt. Die nachfolgenden Schleppkähne mußten dem Ausreißer schließend ausweichen. Bei Bacharach wurde der Kahn von einem Rührerboot angefahren. Der andere Rührerboot konnte angefahren nach der Ringer Reede geschleppt werden. Da man weiß, wo die Anker liegen, können die Schleppkähne daran vorbeifahren, so daß bei vorsichtigem Verhalten der Betrieb im neuen Fahrwasser wenigstens aufrecht erhalten werden kann. Es steht zu befürchten, daß bei dem fallenden Wasser und der steigenden Strömung noch ein Unglück das Fahrwasser vollständig sperrt.

Der vor einigen Jahren im Ringer Loch festgefahrene Kahn „der später gesprengt werden mußte, trug den Namen „Auf Gott gewagt“; der diesmal festliegend und aller Voraussicht nach gesprengt werden muß, heißt „Gottvertrauen“.

St. Vork a. Rh., 1. Febr. Unweit von Vork, auf der Strecke nach Ahmannshausen liegt im Rhein etwa 20 Meter vom Ufer entfernt längs der Rhein ein gekrümmter eiserner Schleppkahn, ein Zweimaster, von dem der Name und der Herkunftsort, da das Schiff schon viele Wochen im Wasser liegen muß, nicht mehr zu erkennen ist. Das Fahrzeug hat eine Kabine, die vollständig verloren ist und durch ihre Schwere und Härte die Dehung des Fahrzeuges überaus erschwert. Das Schiff liegt nach dem Rheine zu schwer über und wird zum größten Teile von den Wellen überflutet. Die Schifferwohnung am Stern des Fahrzeuges ist über Wasser sichtbar. Es dürfte an den in der gleichen Gegend befindlichen gewaltigen Holzstößen gescheitert und darauf gesunken sein.

Wollau, 1. Febr. Todesfall. Unter harter Beteiligung wurde gestern hier der israelitische Religionslehrer Thalheimer zur ewigen Ruhe beigesetzt. Derselbe war zum Militär eingezogen. Er hatte in Simmern (Hess.) am Kaisergeburtstag noch eine Predigt gehalten, nachher, wohl infolge eines Herzschlags, plötzlich in der darauffolgenden Nacht. Thalheimer, der 14 Jahre lang die Scherzstelle dieser Kultusgemeinde verwaltete, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, wie auch der bei der Beerdigung anwesende Rabbiner Dr. Kober aus Wiesbaden in seiner Leichenrede rühmend hervorheben konnte.

Limburg, 1. Febr. Im Diensten verunglückt. Der Rangiermeister Friedrich Seel aus Fretendiez geriet gestern früh unter die Räder eines Güterwagens und wurde schwer verletzt, so daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte.

Montabaur, 31. Jan. In der Sitzung der Stadtverordneten wurde, da Bürgermeister Sauerborn am 1. April krankheitsbedingt in den Ruhestand tritt, beschlossen, die Bürgermeisterstelle auszuschieben. Das Grundgehalt beträgt 3000 M., steigend alle zwei Jahre um 100 M. bis zu 4000 M., außerdem 500 M. Wohnungsgeld. Im Vorstehenden wurde noch mitgeteilt, daß Adam Eiselein aus Chicago dem Bürgermeister 500 M. zur Verfügung überwiesen habe.

Bacharach, 31. Jan. Tod durch Brandwunde. Das Dienstmädchen, welches sich, wie gemeldet, bei Explosion einer Flasche Spiritus verbrannte, ist nach schweren Verletzungen im Krankenhaus zu Wiesbaden verstorben.

Gericht und Rechtspflege.

Fa. Unschuldig. Wiesbaden, 31. Jan. Die Ehefrau Dr. in Wiesbaden, die vom Schöffengericht, wie gemeldet, verurteilt worden ist, weil sie abends, wenn sie ihre Hände waschen, auf den Feldern Kartoffeln und Kohl mitgehen ließ, hatte dagegen Berufung eingelegt, die der heute von der Strafkammer förmlich verworfen wurde. — Bei der amtlichen Güterbesichtzung am hiesigen Hauptbahnhof war der Hilfsarbeiter Hr. aus Erbach im Januar beschäftigt und kassierte für dieselbe 88,70 M. ein, die er abzuliefern versprochen hatte. Ihn trifft heute vor dem Schöffengericht eine Geldstrafe von 20 M. — Der fünfjährige Ausländer Verbst G. hatte dasselbe Unglück,

74,75 M. versprochen abzuliefern. Er wird, da er schon vorbestraft ist, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Eine Spezialistin im Stiefelstehlen ist die jugendliche Arbeiterin Luise G. Am 6. Dezember hat sie im Krankenhaus einer anderen Kranken die Stiefel gestohlen. Da sie wegen ähnlicher „Arbeiten“ schon vorbestraft ist, wurde auf zehn Tage Gefängnis erkannt.

Der Ausbruch aus dem Diezer Juchthaus vor Gericht. Am Montag hatten sich vor der Strafkammer in Limburg die beiden Strafgefangenen Schlosser Johann Messer aus Eschenau, 27 Jahre alt, und der Aufhänger Johann Janis aus Kungelsbühl, 31 Jahre alt (beide wegen Straßenraub und Kirchenraub zu mehrjähriger Juchthausstrafe verurteilt), wegen Ausbruchs aus der Diezer Strafanstalt zu verantworten. Die beiden waren in der Schneiderei mit dem Aufhängen von feldgrauen Uniformen beschäftigt, wobei sich jeder eine vollständige Infanterie-Ausrüstung stahl. Als sie alle Vorbereitungen für die Flucht getroffen hatten, gingen sie nachts an die Durchsicht der Gitter ihrer Zelle und ließen sich dann an einem Seile in den Garten der Strafanstalt herab, von wo aus sie ins Freie gelangten. Ihr gut ausgedachter Plan sollte ihnen jedoch nicht zu langer Freiheit verhelfen: bereits in Laurenburg wurden sie am Tage nach ihrer Flucht, am 8. Oktober, von einem Landsturmmann der Bahnwache, dem die beiden verdächtig vorkamen, festgenommen und wieder nach Diez hinter die schwebenden Gitter gebracht. Wegen des Ausbruchs und des Diebstahls erhielt jeder von der Strafkammer eine Zusatzstrafe von 6 Monaten und eine Woche Gefängnis.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Förderung der Schweinezucht.

Der Beirat für Volksernährung hat in seiner letzten Sitzung am vorigen Samstag neben anderen wichtigen Fragen auch die der Schweinezucht erörtert. Dabei handelt es sich, wie wir hören, um folgendes: Die Zeiten des allgemeinen Schweinemordens liegen weit hinter uns. Die zunehmende Fettknappheit hat uns gezeigt, wie falsch jene aus unbegründeter Angst vor einem Mangel an Kartoffeln für die menschliche Ernährung erlassene Maßnahme gewesen ist. Inwieweit ist uns auch der Wert des gemästeten Vorküters als Fettspender so recht deutlich geworden. Und da gegenwärtig, trotz gelegentlichen örtlichen Mangels von einer Kartoffelnot nach der letzten Reformerte gar keine Rede sein kann, so richten sich die Bestrebungen zur Förderung der Schweinezucht. Hierzu liegt um so mehr Veranlassung vor, als das Ergebnis der letzten Schweinezählung vom 1. Dezember v. J. weit hinter den früheren Feststellungen (25 Millionen Stück) zurückgefallen ist. Der jetzige Mangel macht sich besonders bei der Schweineaufzucht bemerkbar. Es fehlt an tragenden Säuen und an Ferkeln. Die Preise für Ferkel haben eine geradezu märchenhafte Höhe erreicht. Nicht selten wird heute das Zwanzigfache, ja Dreißigfache der Friedenspreise für sie gezahlt! Natürlich sieht sich infolgedessen der Züchter, der Tagelöhner und der Landarbeiter außerstande, Ferkel zu kaufen und aufzuziehen. Das aber ist darum so besonders schlimm, weil nach Ausweis aller Schweinekataster, die wir haben, gerade die ländlichen Wirtschaften die Hauptträger der Schweinezucht und Schweinemast sind. Nicht die großen Güter und die bekannten Mastanstalten, sondern die kleinen Leute, die nur ein oder zwei Schlachtschweine verkaufen, füllen die Märkte und versorgen die Städte mit Schweinefleisch. Dieser fehlenden Tatsache will man jetzt bei der Förderung der Schweinezucht dadurch Rechnung tragen, daß man die kleinen Schweinehalter entweder durch Geldzuschüsse beim Ankauf von Futterferkeln unterstützt, oder ihnen zu besonders billigen Bedingungen Futter zur Verfügung stellt, vielleicht auch auf beiden Wegen zugleich Unterstützung angedeihen läßt. Die Erwägungen über die praktische Ausführung dieser Förderungsmöglichkeiten sind noch nicht abgeschlossen.

Berliner Börsenbericht vom 31. Jan. Der freie Effektenmarkt erholte sich auf Amerikaner, die infolge des New-Yorker Abschwüchs, Montanwerte befestigt. In Nahrungsmitteln war einiges Geschäft. Von heimischen vorübergehend abgeschwächt, zum Schluß aber wieder fester. Von heimischen Kriegsanleihen wurden größere Beträge schlang umgelegt. Rumänische Werte erholt, japanische sehr, österreichische sehr fest, namentlich 4½ proz. Ungarn von 1914 weiter anziehend. Geldmarkt beträchtlich erleichtert; vormittags war tägliches Geld mit 5 Prozent und darunter genannt, und an der Börse zu 4½ Prozent in großen Beträgen angeboten. Privatdiskont unverändert 4½ Prozent und darunter.

Berliner Produktendörse vom 31. Jan. Getreidemarkt ohne Notiz. Infolge der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bestimmungen der Bundesratsverordnung bezüglich der Ablieferungspflicht für ausländischen Dünger und Futtermittel legte man sich am Produktmarkt große Zurückhaltung an, jedoch die Umsätze sehr beschränkt blieben. Futterartikeln auf Abgaben gestiegen, aber nur spärlich angeboten. Starker Begehr herrschte für Maismehl bei anziehenden Preisen. In den übrigen Artikeln ist keine Veränderung eingetreten. — Am Frühlingsmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Weizenmehl 86–100 M., Roggenmehl 115–120 M., Strohmehl 25–26 M., Pferdeheu 3–3,80 M., Futterartikeln 3,40 M., Mohrrüben 4–4,20 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 31. Jan. Die am Ende der Vorwoche zurückgebrachten Kurse einzelner Nahrungsmittel konnten sich heute im Verlauf des wieder sehr ruhigen freien Effektenverkehrs erholen. Von Bergwerksaktien lagen Phönix etwas fester, Bochumer und Luxemburger dagegen eine Kleinigkeit schwächer. Besser lautete Nachrichten über die politische Lage in Rumänien wirkten auf die Bewertung der rumänischen Werte zurück. Deutsche Bonds wenig verändert. Von fremden Renten österreichische Werte, Griechen, Russen, Japaner und Chinesen fester. Privatdiskont ungefähr 4½ Prozent.

Fa. Schlachtwirtschaft. Frankfurt a. M., 31. Jan. Es war einmal, kann man heute mit gutem Recht behaupten, wenn man die heutigen sehr unerschwinglichen Preise in den amtlichen Notierungen sieht und sie mit den früheren vergleicht. Kaum zu glauben ist es, wie sie fortwährend steigen. Käse schlagen heute unbedingt einen Rekord, der seinesgleichen sucht. Sie machten heute einen Sprung nach oben um 4–5 Pfennig und zwar Käse A um 35 Pf., B 45, C 22–29, D 24–31, E 4–8 Pf. Auch Schinken stiegen gewaltig, die erste Qualität ging um 25, die zweite um 15–20 Pf. in die Höhe, die Bullen standen dem nicht nach, sondern stiegen die erste Sorte um 5–8, die zweite um 4–5 Pf. Gegen die Vorwoche waren heute 1970 Stück Rinder weniger angetrieben als am vergangenen Montagshauptmarkt, die ebenfalls, wie bei den anderen Viehstationen, bei flüchtigem Handel und den enorm steigenden Preisen schnellen Abfahs litten. Am 23. Januar 1915 waren die Preise im Durchschnitt um 50 Prozent billiger. So kosteten Käse, die heute 175–185 M. kosten, damals 84 bis 93 Pf., b. 175–185 (84–90), c. 146–160 (77–88), d. 130–145 (70–78), e. 114–128 (60–70), f. 110–120 (50–60). Ebenso ist die Preissteigerung mit den anderen Viehstationen. Schafe stiegen zum Beispiel gerade um das Doppelte. Damals waren es 100 Mark das Pfund Schlachtgewicht, heute wurden für dieselbe Qualität 200 Mark bezahlt. Auch am Kalbermarkt stiegen die Preise gewaltig und zwar B. um 27–33, C. 30–31, D. 29 Pf. Schafe hielten den notwendigen Preis. Für Schweine waren die festgesetzten Höchstpreise gültig. Die Metzger machten über diese erneute Preissteigerung ein recht betrübtes Gesicht. Wenn auch die Anfuhr an Schweinen heute etwas besser war als das letzte Mal, so sah sich doch mancher Metzger genötigt, heute abermals, ohne ein Stück Vieh „erobert“ zu haben, den Markt zu verlassen. Mancher stellt infolge der geringen Zufuhr die Schlachtung von Schweinen ganz ein. — Auf dem Markt in Wiesbaden machen die Metzger ebenso ratlose Gesichter als auf dem Frankf. Markt, denn auch hier waren nicht viel mehr Tiere angetrieben. Mehr Käufer als Tiere waren am Markt, und abermals waren auswärtige Käufer als umgebene Gäste erschienen, die den Handel so sehr erschweren.

Neues Leben für Kränkliche, Geschwächte, Blutarme, Heruntergekommene.

LECIFERRIN steht an der Spitze aller Kräftigungs- und Belebungsmittel, von Aerzten und Professoren empfohlen gegen Schwächezustände, Blutarmut, Bleichsucht, nervöse Störungen, mangelhafte Ernährung.

Preis Mk. 3.— die Flasche; auch in Tablettenform; ebenso wirksam wie das flüssige, Mk. 2,50 in Apotheken erhältlich.

Wo nicht vorrätig, wend. man sich an **Galenus, Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.**

3570

Eingeleitet wurde das Programm durch das Beethovenische Quartett op. 70, als dessen Höhepunkt die stimmungsvolle Wiedergabe des herrlichen, tief empfundenen Largo in bezichnen war. Den Beschluß des Abends bildete Schuberts hochpoetisches Quartett op. 99, bei welchem die auf sorgfältigste abgemessene Behandlung der dynamischen Schattierungen besonders wirkungsvoll in Erscheinung trat. — Zwischen den beiden Wiener Klaffern stand ein vorwärts interessantes Dumky-Trio (Böhmische Sagen), ein sehr originelles, an wechselnden Stimmungsbildern fast reichhaltiges, allerdings etwas langgezogenes Stück, dessen dramatischer Vortrag (die kleinen, leichten Polkarrhythmen liefen besonders frisch) den Vortragenden ebenfalls allerhöchsten Beifall und Hervorruf eintrug.

Kleine Mitteilungen.

Der Erfolg des „Weissen Huhn“. Die Uraufführung des neuen dreitägigen Lustspiels „Das weiße Huhn“ von Pordeß - Milo und Harry Pohlmann im Stadttheater zu Danau ergab, wie uns von dort gemeldet wird, einen vollen Erfolg. Die Grundidee des Stückes ist die, daß begangenes Unrecht, wenn nur ernstliches Wollen und unerschütterliches Können vorhanden ist, wieder gutgemacht werden kann, auch unter den schwierigsten Umständen. Zu letzterem zählt u. a. auch das durch die militärische Disziplin so streng begrenzte Verhältnis zwischen einem hohen Offizier zu seiner Ordonnanz. Trotzdem und bei natürlichem peinlicher Innepaltung der dienstlichen Vorschriften gelang es dem Durschen, seine Ideen praktisch zur Geltung zu bringen, wobei ihm allerdings die ganz besonderen Eigenschaften und Umstände seiner Zivilstellung zufließen konnten. Der Titel „Weisses Huhn“ entstammt einem alten französischen Spruch an die französische Tante Brigitte, die als Verwandte des Herrn Oberst, die empört über die Verleumdung, nach dem Urheber sucht, ihn auch findet, als daß sie überführt, allerdings mit ganz anderem Ergebnis als dem erwarteten. Zu der Neuheit, die von Direktor mit besonderer Sorgfalt in Szene gesetzt worden war, hatten sich verschiedene Bühnenleiter aus der näheren und weiteren Umgebung eingefunden, ebenso Vertreter der Presse aus Frankfurt und Darmstadt. Der anwesende Mitarbeiter H. Pohlmann wurde nach dem zwei-

ten und dritten Akte wiederholt härmlich hervorgehoben. Das Werk ist, wie bereits gemeldet, von Direktor Dr. Rauch für das Wiesbadener Residenztheater zur Aufführung erworben worden.

Das Darmstädter Gastspiel in Brüssel. Aus Brüssel, 30. Jan., wird gemeldet: Das großherzogliche Hoftheater Darmstadt begann gestern Abend mit Beethoven's „Fidelio“ unter der Leitung des Intendanten Dr. Eger ein auf vier Abende berechnetes Gastspiel. Die abgerundete Aufführung erntete den lebhaftesten Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses.

Ein neuer Niebergall in Darmstadt. Unser Darmstädter Rm.-Mitarbeiter schreibt vom 30. Januar: Eine große Freude erleben die Darmstädter an der Erstaufführung des Lustspiels in Darmstädter Mundart von Niebergall „Der tolle Hund oder des Durschen Heimkehr“, das Darschaupiel H. Knipfel in vorzüglicher Weise umgearbeitet und geleitet hatte. Die Musik dazu war von Hofrat B. Ottenheimer in sehr geeigneter Weise zusammengestellt worden.

Die Lösung der Wiener Volksoper-Krise. Aus Wien, 30. Jan., wird gemeldet: Dem Direktor des Deutschen Volksopertheaters wurde der ehemalige Mitdirektor des Theaters An der Wien, Karl Wallner, mit neun von vierzehn Stimmen beigestellt.

Die Schöne Frau Marlies. Die neue Spieloper von Graf Meyer-Helmund, Text von Dr. Bruno Decker, die am Hoftheater in Altenburg ihre Uraufführung erlebte, ist soeben im Verlag G. F. C. Bendari in Leipzig erschienen. „Kammermusik“, das Lustspiel von Heinrich Vogelstein, wurde von Direktor Jarro für Wien erworben.

„Die gut geknüttelte Ecke“ im Berliner Lustspieltheater.

Aus Berlin, 29. Januar, wird ausgeschrieben: Im Lustspieltheater wurde Hermann Sudermann's Lustspiel „Die gut geknüttelte Ecke“, die er selbst eine Tragikomödie nennt, ausgezeichnet gespielt und vom Publikum mit sehr freundlichem Beifall aufgenommen. Man nahm offenbar die Satire, die ganz an der Oberfläche bleibt, nicht allzu ernst, und ergab sich vor allem an der sehr gelungenen Figur eines Berliner Bau-

schiebers, eines frechen, dreisten Gesellen, der jede Szene, in der er auftritt, mit Leben erfüllt und von Hermann Valentin sehr drastisch dargestellt wurde. Sudermann hatte es allem Anschein nach noch mehr auf die Entlarvung eines Kunstschiebers abgesehen, der die Berliner zum Verrückten hat und ihnen das tolle Geknüttel als geniale Offenbarung aufschwätzt. Aber hier bleibt er von allen guten Geistern verlassen und kann uns auch nicht für die Intrigen erwärmen, mit deren Hilfe der Knechtshäuptling einem braven Idealisten seinen Lieblingsplan vergiftet, den Berliner ein großes, nur edler Kunst gewidmetes Volksopertheater zu erbauen. Als ein sehr schwacher Nachsatz des „Fischfideles“ muß dieser Idealist mit samt seinem Sohne, einem ganz nach Sudermann's Sinne hochstrebenden Poeten, das Projekt, für das er in der Stadtverordnetenversammlung mit heiligem Feuer gekämpft hat, unter Verleumdungen zusammenbrechen sehen. Die Kunstsalomödie blieb noch wirkungslos als die Stadtverordnetenentscheidung, für die sich Herrmann als Volksbeglückter und Herr Forest als sehr kluger, Segner, der am Ende dennoch die falschen Freunde beiseite, mit großer Liebe einsetzten.

Vom Büchertisch.

Literarische Neuerscheinungen.

Kriegsgrab und Kriegerdenkmal von Prof. Emil Bögg, Architekt. Ein weiteres „Buch der Kirche“ (als Ausgabe 7). Die wichtige Aufgabe der Krieger-Ehrung, alle Krieger des Volkes ergründend, wird in diesem Werk mit folgenden Einteilungen, an Hand zahlreicher Abbildungen, behandelt: 1. Allgemeine Gesichtspunkte; 2. Das Einzelgrab auf dem Schlachtfeld; 3. Das Sammelgrab; 4. Der Kriegerfriedhof; 5. Das Kriegergrab; 6. Die Kriegergedächtniskirche; 7. Ein Schlusswort über Krieger-, Krieger- und Kriegerdenkmäler. Preis kart. M. 2,40, geb. M. 3,20. A. Niemeyer Verlag, Wittenberg, B. Halle.

Dmitro Danyow. Groß-Polen und die Zentralmächte. Berlin Carl Kroll. Berlin S. 14. Geb. 1 Mark.

Die deutschen Grenz in Belgien und Nordfrankreich nach dem offiziellen amtlichen Bericht. Von Dr. Carl Clemen, Professor an der Universität Bonn. Verlag von Velhagen und Klasing. Bielefeld und Leipzig. 1916. Preis 30 Pfennig.

Der Seekrieg.

Amsterdam, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Die Blätter melden: Der niederländische Dampfer „Zuban“ liegt an der britischen Küste auf eine Mine. Man glaubt, daß der Dampfer im Stande sein wird, unter eigenem Dampf Rotterdam zu erreichen.

London, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Navy's Agentur berichtet aus Liverpool: Der amerikanische Passagierdampfer „Philadelphia“ ist auf der Irischen See mit einem Segler zusammengebrochen. Der Dampfer erlitt Havarie und kehrte nach Liverpool zurück.

Englische Minen an der schwedischen Küste.

Kopenhagen, 1. Febr. (Eig. Tel., Zens. Bln.)
Während der orkanartigen Stürme der letzten Woche wurden an der schwedischen Westküste 180 Minen angelegt, von denen der größte Teil durch die schwedischen Behörden geborgen worden ist. Sie sind sämtlich englischen Ursprungs, enthalten je 200 Kilogramm Sprengstoffe in je acht kupfernen Behältern und haben das Datum 1915.

Die Furcht vor einem amerikanischen Munitions-Ausfuhrverbot.

New-York, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Die Presse faßt den Standpunkt der Amerikaner dahin zusammen, daß sie befürchten, das einzige Ergebnis eines Embargo auf Munition (Verbot der Munitionsausfuhr) würde sein, daß die Aufträge, die jetzt in Amerika ausgeführt werden, in Japan untergebracht würden. Japan würde dann auch beträchtliches Material zur Verfügung haben, das ihm gestatte, den Kampf gegen jede andere Land ins Auge zu fassen.

Washington, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Das Reutersche Bureau meldet, es sei sicher, daß Präsident Wilson sein Veto einlegen würde, wenn das Gesetz, das die Munitionsausfuhr verbietet, durchgehen sollte.

Aus der Lügenfabrik.

Es dem k. u. k. Kriegspressequartier wird uns gemeldet: In Rußland wird die Verleumdung unserer Soldaten, worauf schon wiederholt hingewiesen worden ist, in hohem Maße mit Inanspruchnahme aller Mittel der Öffentlichkeit betrieben. Das Leitmotiv dieser im Tage der russischen Tagespresse, durch Flugblätter, in Büchern, amtlichen und militärischen Verlautbarungen, im Kreise der russischen Bevölkerung, im Hinterland und bei den Truppen im Felde verbreiteten ebenso verwerflichen wie widerwärtigen Lügen, ist die niedrige Verleumdung, daß österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die verwundeten und gefangenen Soldaten mißhandeln, martern und in vielen Fällen niedermachen, Kriegsgefangene foltern und Frauen und Mädchen vergewaltigen. In dieser Sorte von Presseprodukten, die der niedrigen Kulturstufe der großen Masse des russischen Volkes Rechnung tragen, gehört auch ein in Petersburg seitlich erschienenen Buch. Der Verfasser, der mit A. S. Resanow zeichnet, erzählt eine endlose Serie von angeblich durch Soldaten der österreichisch-ungarischen und deutschen Armee begangenen Greuelthaten. Das Buch ist, wie der Verfasser auf dem Titelblatt und im Vorworte angibt, für russische Soldaten bestimmt und auf Grund von Behauptungen russischer Soldaten geschrieben worden. Es wäre sinnlos und in einer für europäische Leser bestimmten Mitteilung auch vom Gesichtspunkte der geringsten Anstandes des Geschmacks und des Anstandes unzulässig, die Ungeheuerlichkeiten dieser auf die schwer erregbare Phantasie russischer Steppensöhne berechneten Schauer-märchen wiederzugeben. Unsere Soldaten und jene der verbündeten deutschen Armee gegen ähnliche Verleumdungen zu verteidigen, wäre zu viel Ehre für diese Sorte von Geschichtsfälschung. Es genügt die Feststellung der Tatsache, daß Herr A. S. Resanow seiner Kollegen aus dem Lager der russischen Greuelichter würdig ist.

Aus dem Kriegspressequartier wird uns gemeldet: Die Dreifachheit, mit der der italienische Generalkommandobericht namhafte Angaben verbreitet, ist schon oftmals bekannt gemacht worden. Aus der Konsequenz jedoch, mit der diese Ungeheuerlichkeiten wiederholt wird, geht hervor, daß es der italienischen Heeresleitung notwendigerweise darum zu tun ist, die Stimmung im Königreiche mittels Lügenhaft er-fundener Verdächtigungen künstlich zu beleben, gleichgültig, ob sie sich damit vor dem ganzen Auslande lächerlich macht oder nicht. Einen neuerlichen Fall lügenhafter amtlicher Verleumdung enthält der italienische Tagesbericht vom 28. Januar, dessen Nichtigstellung erst heute erfolgen kann, da das Gebiet der geschilderten Vorfälle im Hochgebirge und weit entlegen ist. Die Meldung des italienischen Generalkommandos lautet: „In der Nacht zum 16. Jan. erreichten führende Abteilungen unserer Skiläufer in Eis und Schnee den Passo della Sforzella bei der Quelle des Roca in einer Höhe von über 3000 Metern und flogen ins Tal der Monte Binab, obgleich sie dort vom feindlichen Feuer zum Ziel genommen wurden, zerstörten sie doch mit Minen zwei Blockhäuser etwa drei Kilometer östlich des Passes und ließen sodann wohlbehalten zu unseren Linien zurück.“ Hieran wird festgestellt: An der von italienischer Seite bezeichneten Stelle befand sich bis zum Beginn des Winters nur ein einziger Unterstand für eine vorgeschobene Patrouille und niemals zwei Blockhäuser. Bretter und der Ofen des erwähnten kleinen Unterstandes wurden gleichzeitig mit der Aufhebung dieser vorgeschobenen Patrouille rückwärts untergebracht, und so befindet sich daher an der in Rede stehenden Stelle zurzeit überhaupt nichts. Von dem jetzigen weiter talwärts gelegenen vorgeschobenen Winterposten aus gehen in dem oben genannten Raum jedoch zeitweise eigene Streifpatrouillen. Die

lechte am 24. Januar dorthin entsandte Patrouille meldete, daß alles unverändert und keine Fußspuren sichtbar seien. Am 16. Januar fiel im Tal del Monte kein einziger Schuß. Es ist demnach der Bericht Cadornas über die Leistungen der führenden Abteilungen seiner Skiläufer vollständig er-logen und in seiner Gesamtheit aus der Luft gegriffen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ registriert das Pariser Privat-telegramm des dänischen Blattes „National Tidende“ vom 28. Jan. morgens, welches die bekannten Meldungen der Pariser Blätter über angebliche Revolten in Berlin am 12. Januar und deren Unterdrückung durch Ma-schinengewehrfeuer als „eigene Pariser Meldung“ gibt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: Es ist erstaunlich, daß ein angesehenes dänisches Blatt kritisch derartige Albernheiten, die ihm irgendein Pariser Schmol zuschieben läßt, zum Abdruck bringt. Die oft geltend gemachte Ent-schuldigung, daß sie als Neutrale die Pflicht hätten, die Meldungen aller Parteien aufzunehmen, ist in diesem Falle nicht stichhaltig. Es handelt sich hier, wie schon tausendmal vorher, um von französischer Seite verbreitete, beruhigende Lügen, die immer dann ausgekreut werden, wenn der Stern der Entente wieder um eine Schattierung dunkler geworden ist. Eine derartige Nachricht, wie die hier ver-öffentlichte, ist von den Franzosen im wesentlichen zur Verbreitung unter den kritisch- und urteilslosen Nachbarn gallischer Kultur bestimmt, die von Berlin und den deut-schen Verhältnissen keinerlei feste Vorstellung haben, nicht aber für ein Volk von der Kulturhöhe des dänischen. Es gibt Zehntausende von Dänen, die während des Krieges in Deutschland gewesen sind, und sicher Hunderte, die zu der fraglichen Zeit in Berlin waren. Die Redaktion hätte daher in diesem Fall mit Leichtigkeit die Unwahrheit einer derartigen Nachricht feststellen können.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Freisrau von Wangenheim, der Witwe des verstorbenen deutschen Botschafters in Konstantinopel, wurde die 1. Klasse der 2. Abteilung des Eisenordens mit der Jahreszahl 1885 verliehen.

Dem Admiral v. Pohl, bisher Chef der Hochseestreitkräfte, ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und den Schwertern verliehen worden.

Rumänisches Getreide. Zwischen der rumänischen Zentralkommission für den Getreideverkauf und den Verkaufsstellen der Mittelmächte begannen Verhandlungen, die sich, wie es heißt, auf den Verkauf von 100 000 Wagen alten und neuen Weizens, sowie anderes Getreide beziehen.

Einrichtung dreier Hochverräter in Konstantinopel. Auf dem großen Basileusplatz, vor dem Kriegsministerium in Stambul haben heute (Dienstag) in aller Frühe drei Hochverräter das verdiente Ende gefunden: zwei Griechen aus Dardania am Golf von Smirna, die den englischen Unterseebooten im Marmarameer Nachrichten und Proviant hatten zukommen lassen, und ein Armenier aus Erzerum, der für die Russen arbeitete, Desertionen begünstigte und eine antirussische Agitation in den Grenzgebieten betrieb.

Rundschau.

Vom Bundesrat.

In der Montagssitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über die Herab-setzung der Mals- und Gerbentontingente der gewerblichen Bierbrauereien, und der Entwurf einer Verordnung über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Würstwaren.

Aus Holland.

Finanzminister Treub hatte Montag früh eine Audienz bei der Königin, um ihr sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen. Infolge Unwohlseins der Königin dauerte die Audienz nur kurze Zeit. Der Minister wird wahrschein-lich um seine Entlassung nachsuchen.

Erkrankung des Prinzen Wilhelm von Schweden.

Prinz Wilhelm von Schweden, der gestern an einer Blinddarmentzündung erkrankt war, wurde im Malmör Krankenhaus operiert. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend. (Prinz Wilhelm ist ein Bruder des Königs von Schweden.)

Teuerungsunruhen in Lissabon.

Meldung der Agence Havas: Infolge der Teuerung kam es in der letzten Nacht zu Stürmen auf Kolonial-waren- und Bäckereien. Der Schaden ist nicht sehr be-deutend. Die Ordnung wurde wiederhergestellt. Mehrere Personen wurden verletzt.

Zu den Unruhen in Portugal melden „Central News“: Nach einem Telegramm aus Lissabon sind in allen Städten Portugals große Aufstände ausgebrochen, wie verlautet, infolge der unerschwinglichen Lebensmittelpreise. Eine große Anzahl von Geschäften, namentlich Bäckereien, wurden geräumt. Kornmagazine wurden von der Bevölkerung gestürmt. In Lissabon, wo auch Bomben geworfen wurden, wurden 55 Personen, die an den Unruhen teilgenommen hatten, verhaftet, 100 Personen wurden verwundet.

Ueber die Vorgänge in Portugal erzählt der „Pester Lloyd“ von besonderer Seite, daß schon seit zwei Monaten die teilweise Mobilisation der portugiesischen Armee voll-zogen sei. Die Marine ist bereits unter Leitung englischer Marineoffiziere auf Kriegsfuß gestellt. Dreimal war be-reits eine große Truppenmenge bereit, bei Morgengrauen auf den in der Lajomündung ankommenden Schiffen einge-schifft zu werden mit der Bestimmung, den Garnisonen in Malta, Gibraltar und Ägypten zugeteilt zu werden; je-doch mußte die Einschiffung unterbleiben, weil die Trup-pen bei dem Ausmarsch menterten. Die Marine sei Eng-land misfährig.

Aus China.

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Rußland: Die Zahl der ausländischen Wopgolen ist auf 20 000 gestiegen, einschließlich einer chinesischen Brigade aus Huichuan, die, mit vollständiger Munition versehen, sich der Suche der Aufständigen anschließen hat. Die Aufstän-dischen, die im Besitz von 12 Kanonen und 2 Maschinengewehren sind, und an deren Spitze der ehemalige Laotai von Huichuan steht, setzen ihren Marsch auf Peking fort.

Letzte Drahtnachrichten

Die Reise des Oberst House.

Genf, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Schweizerische Depeschen-Agentur. Der amerikanische Oberst House, der im Auftrage des Präsidenten Wilson in Berlin war, ist heute morgen in Genf angekommen und reist abends nach Paris, London und Amerika weiter. Im Laufe des Tages hatte er eine Unterredung mit Siroval, dem amerikanischen Gesandten in Bern und dem amerika-nischen Botschafter in Wien, Penfield. Er ist begleitet von seiner Gattin und zwei Privatsekretären.

Nikita in Frankreich.

Von der Schweizer Grenze, 1. Febr. (Eig. T. Bl. G.)
Der König von Montenegro hat sich, wie die „R. Ztg.“ erfährt, von seinem Unwohlsein wieder erholt. Er empfing am Sonntag den General d'Amade zu einer Unterredung. Anscheinend wird der Aufenthalt des Königs in Lyon nur von kurzer Dauer sein, da er, bevor er in Paris Wohnung nimmt, sich nach einem südfranzösischen Kurort begeben wird.

Russische Verhaftung.

Kopenhagen, 1. Febr. (Eig. Tel. Zens. Bln.)
Der Petersburger „Birschemija Wjedomosti“ wird aus Odessa gemeldet: Zur Bekämpfung des Lebensmittel-wunders und der Spekulationsfucht ließ die Regierung durch Polizei die private Kolonialbörse in Odessa während der Borsenzeit umzingeln. Nachdem die Tätigkeit der Börse, die Börsenpapiere und die Notierungen geprüft worden waren, wurden 150 anwesende Getreidespekulan-ten verhaftet.

Die Mohammedaner auf Kreta.

Konstantinopel, 1. Febr. (P. Tel. Zens. Bln.)
Nachrichten aus Kreta besagen, daß auf Veranlassung der dortigen Mohammedaner das Kabinett Skuludis die seiner Zeit unter Venizelos widerrechtlich annektierten Moscheen wieder freigegeben hat, bis auf drei, um die weitere Schritte unternommen werden sollen. — Soldaten, die dort einquartiert waren, haben so wild gehaßt, daß die Moscheen von Grund auf neu aufgebaut werden mußten. Gegenwär-tig prüft eine aus Griechen und Mohammedanern gebildete Kommission den angerichteten Schaden, um die zu leistende Entschädigungssumme festzustellen.

Unglücksfall auf der Donau.

Budapest, 1. Febr. (Privat-Tel.)
Auf einem Donaufährrboot wurde infolge großen An-dranges das Schiffsgeländer abgebrochen. Mehrere Ver-sionen führten ins Wasser; zehn wurden gerettet. Das Schiffunglück geschah morgens um 6 Uhr, als es noch finster war, daher konnte bisher nicht festgestellt werden, ob außer den geretteten Personen noch andere ins Wasser gefallen und ums Leben gekommen sind.

Budapest, 1. Febr. (Eig. Tel.)
Ueber die Opfer des Fährdampferunglücks konnte bis gestern spät abends nur festgestellt werden, daß ein Dorf-junge umgekommen ist. Da jedoch die meisten Fahrgäste Verkäuferinnen aus einer benachbarten Gemeinde waren, die nur Samstags heimkehren, so wird die Zahl der Ver-missten erst Ende der Woche festgestellt werden können. Nachdem festgestellt worden ist, daß das Schiff statt der zu-lässigen 250 über 400 Fahrgäste aufgenommen hatte, ist ein Verfahren gegen die Gesellschaft eingeleitet worden.

Verantwortlich für Politik, Redaktion und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Däncker; für den Kellern- und Inseratenteil: Carl Diegel. Druck in Wiesbaden, Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlag-Anstalt G. m. b. H.

Zuschriften jeder Art bitten wir nicht verbindlich, sondern stets an den Verlaa, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressieren.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voranschläge der Witterung für 2. Februar:

Meist wolfig und trübe, doch höchstens streichweise leichte Niederschläge (Schnee). Wärmeverhältnisse wenig geändert. Niederschlagshöhe: Weilburg 0, Feldberg 0, Neukirch 1, Marburg 0, Trier 0, Wittenhausen 0, Schwarzenborn 0, Rassel 5.

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 2.31 heute 2.22 Gahnpegel gestern 2.15 heute 2.02

2. Februar Sonnenaufgang 7.37 | Mondaufgang 8.12 Sonnenuntergang 4.51 | Monduntergang 3.05



Jeder Bezieher der Wiesbadener Neuesten Nachrichten ist laut der bestehenden Ver-sicherungsbedingungen mit 500 bz. 1000 M. völlig kostenlos gegen Unfälle versichert. Bisher wurden 34100 M. an verunglückte Be-zieher der Wiesbadener Neuesten Nachrichten : oder an deren Hinterbliebene ausgezahlt. :

Broder **Ausverkauf** in **Schuhwaren Neugasse 22.** **besse**

Beginn am 1. Februar. Ich habe mehrere 100 Paare Stiefel und Schuhe für Herren und Damen, weil Restmuster- und Einzelpaare, weit unter jetzigem Preis abzugeben. 3863

Verkauf der Einzelpaare im Goupflager, 1. Stod.



Inventur-Ausverkauf.

Lagerbestand: 18000 Paar Schuhe und Stiefel.

Birka 10000 Paar werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben. Günstige Kaufgelegenheit
von überzeugender Billigkeit besonders für Konfirmanden und Kommunikanten.

Große Posten Herrenstiefel, teils Goshartwelt, jedes Paar 12.50 u. 10. —
Große Posten Damenstiefel, teils Goshartwelt, jedes Paar 12. — u. 9.90
Elegante Damenstiefel mit und ohne Lacklacke . . . jedes Paar 8.75
Damen-Halbschuhe, früher 8.75 u. 9.50 . . . jetzt 7.95 u. 7.50
Junit. Chevreau- und Vogelederstiefel 27-30 jetzt 6.98 u. 6.48
Junit. Chevreau- und Vogelederstiefel 31-35 nur 4.95
Wischlederstiefel 27-30, früher 7.25 5.95 u. 5.50
Wischlederstiefel 31-35, früher 7.95 jetzt 6.50

Große Posten Kinderstiefel in allen Preislagen. Große Massen Kindlederstiefel in allen Preislagen. Großes
Lager in: Touristenstiefel, Wischlederstiefel, Schuhstiefel, Turnschuhe „Bathurst“, Hausschuhen und Einzelpaaren.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Rein Auszug bringt nur einen Teil der vorteilhaften Angebote.

Wichtige Mitteilung für das Publikum.

Schuhe und Stiefel dürfen zum Frühjahr abermals eine
Preissteigerung erfahren, auf keinen Fall werden dieselben billiger.
Bitte daher von diesem Angebot reichlich Gebrauch zu machen.
Sie sparen viel Geld. Verkauf nur gegen bar. Keine Auswahl-
sendung, Umtausch nicht gestattet. — Es ist in diesem Jahre
besonders zu empfehlen, vorzeitig einzukaufen.

Kuhn's Schuhgeschäfte

Wiesbaden: Wellrichstraße 26 Bleichstraße 11 Fernsprecher 623

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 1. Februar, abends 8 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement.

Einmaliges Gastspiel des Kgl. Preuß. Kammerfängers
Herrn Hermann Jadowler
Von der Königl. Oper in Berlin.
Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Heinrich der Vogler, deutscher König . . . Herr Jadowler
Lohengrin Herr Hermann Jadowler a. G.
Elis von Brabant Fr. Schmidt
Herzog Gottfried, ihr Bruder Fr. Sophie Wölfer
Friedrich von Telramund, Herr de Garmis
bedeutendster Graf

Ortrud, seine Gemahlin Fr. Englerich
Der Herrscher des Königs Herr Geisse-Winkel
Sächsische Grafen und Adle. Thüringische Grafen und Adle. Braban-
tische Grafen und Adle. Edelherren. Edelknechte. Mannen. Frauen.
Anschü.

Ort der Handlung: Antwerpen, erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts.
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Meiß.

Einrichtung der Kassen: Herr Vorderberg-Ober-Inspektor Meyer.
Ende nach 10.15 Uhr.

Wochenplan. Mittwoch, 2. Febr.: Rignon. — Donnerstag, 3. Febr.:
Walfire. — Freitag, 4. Febr.: Des Meeres und der Liebe Wellen. —
Samstag, 5. Febr.: Die Fieberkrank. — Sonntag, 6. Febr.: Die
Jugendzeiten. — Montag, 7. Febr.: Die große Pause.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 1. Februar. Abends 7 Uhr.

Opern- und Ballet-Abend.

Schwan in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Kaufman.

Spielleitung: Dr. Herman Rauch.

Joachim von Helfenthal, Oberleutnant Erich Möller
Alice, seine Frau Elise Hermann
Hilse, Alice's jüngere Schwester Margarete Glaser
Waldert von Wismar, Alice's und Hilse's Vater Theodor Voss
Konstantine von Rime Berner Goldmann
Fritz Stauffen Stella Richter
Minna, Dienstmädchen Albin Unger
Schmann, Dienstmädchen Georg May
Friedrich, Diener

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.
Der erste und zweite Akt spielen an einem Tage im Herbst 1914.
Der dritte Akt spielt im Frühjahr 1915.
Ende 9 Uhr.

Wochenplan. Mittwoch, 3. Febr.: Komödie der Worte. — Donnerstag,
4. Febr.: Die selige Gyzellen. — Freitag, 5. Febr.: Wo die Schwalben
nisten. — Samstag, 6. Febr.: Als ich noch im Jünglings-
alter Ren einstündlich. — Sonntag, 7. Febr.: Die selige Gyzellen.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 1. Februar:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Admiral-Marsch Friedemann

2. Ouverture z. „Hamlet“ Bach

3. Elegie W. Ernst

4. Fideles Wien, Walzer

5. Ballettmusik aus „Rosa-
munde“ F. Schubert

6. Jubel-Ouverture F.v. Flotow

7. Fantasie aus der Oper
„Lohengrin“ R. Wagner

8. Die Jagd nach dem Glück,
Galopp R. Eilenberg.

Abends 8 Uhr im Abonne-
ment im grossen Saal:

Symphonie-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schürich,
Städtischer Musikdirektor.

VORTRAGS-FOLGE.

1. Ouverture zu „Egmont“
L. v. Beethoven

2. Symphonie Nr. 13, G-dur
J. Haydn

a) Adagio — Allegro.

b) Adagio.

c) Menuetto.

d) Finale Presto.
3. Symphonie Nr. 6, C-dur
W. Amadeus Mozart
a) Allegro vivace.
b) Andante cantabile.
c) Menuetto — Allegretto.
d) Finale Allegro molto.

Kinder unter 10 Jahren
haben keinen Zutritt.

Die Eingangstüren d. Saales
und der Galerien werden bei
Beginn des Konzertes pünkt-
lich geschlossen und nur in den
Zwischenpausen, nicht aber
zwischen den einzelnen Sätzen
der Symphonie, geöffnet.

Thalia-Theater.

Abends 7 Uhr. Fernsprecher 6137.

Vom 1.—4. Februar:

Irrende Liebe.

Schauspiel in 3 Akten.

Das Taubstummenlegat.

Lustspiel in 2 Akten.

Kinephon

Abends 8 Uhr.

Spielplan vom 1.—4. Februar:

Auf vielfach. Wunsch verlängert.

Neu: Vortänzer als Männer-
feindin in dem lustigen Schwanke:
Nur nicht heiraten.

Die letzte Nacht.

Monopol-Lichtspiele

Wilmshofstraße 8.

Deute:

Erst-Kleinanführung!

3. Abenteuer der berühmten

Des Drecks-Serie 1915/16:

Der Geheimsekretär.

Kolossal-Kriminal-Schlag. 1. 4 Akt

Wiesbadener

Bergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 10.

Bunter Theater.

Dienstag, 1. Febr., abends 8 Uhr:

Sonn- und Feiertags zwei Vor-
stellungen 8.30 und 8 Uhr.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.

Dienstag, 1. Febr., abends 7 Uhr:

Die Fieberkrank.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Dienstag, 1. Febr., abends 7 Uhr:

Der Kreuzabwurf.

Schauspielhaus.

Dienstag, 1. Febr., abends 7.30 Uhr:

Was werden die Leute sagen!

Neues Theater Frankfurt a. M.

Dienstag, 1. Febr., abends 8 Uhr:

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Die gelbe Nachtgall.

Kinephon

Taunusstrasse 1.

Spielplan

vom 1.—4. Februar 1916.

Zwei

hervorragende nordische

Kunstfilme mit

Allein-Erst-

Aufführungsrecht.

Eräulein

Tollheit

oder

Die Dame

im Glashaus

Humoristisch. Sensations-

film in 4 Akten.

Die Sächsische Schweiz

Wundervolle Naturbilder

Die letzte Nacht

Der Roman einer grossen

Liebe. 3 Akte.

In der Hauptrolle:

Ebba Thomsen

die bedeutende nordische

Künstlerin.

Das Allerneueste

von sämtlichen

Kriegsschauplätzen

Herrliche Aufnahmen

von den Dardanellen.

Hier erhältlich bei

Ch. Hemmer, Langgasse 3.



Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind:

das Favorit-Moden-Album,

das Favorit-Jugendmoden-Album,

das Favorit-Handarbeits-Album,

nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,

der Intern. Schnittmanufaktur

Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern

zu schneiden ist reizvoll, leicht

und sparsam, denn alles „stir“

und zeugt von „Geschmack“.

Hier erhältlich bei

Ch. Hemmer, Langgasse 3.

Prämiiert Gold, Medaille

Paul Rehm, Zahn-Praxis,

Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerzmittel, Zahnziehen, Nervtötung, Plombieren,

Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Spredist.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Suppen-Würfel

100 Stück M. 1.75, 500 St. 7.50

1000 Stück M. 12.50.

Eier-Ersatz

25 Beutel M. 1.85, 50 Beutel M. 8.60,

100 Beutel M. 7. 1 Beutel gleich 4 Eier.

Voll-Kaffee-Extrakt „Mokkor“

1 Pfund in 1/2-Pfd.-Packung M. 1.20, 3 Pfund in 1/2-Pfd.-Packung

M. 3. —, 9 Pfund in 1/2-Pfd.-Packung M. 8.50.

Verlangt ab Leipzig durch Postnachnahme. Hahrmittelhaus

Germania, Leipzig-Mitte. Auch sehr lohnend für Hausfrauen. 3481

Germania, Leipzig-Mitte. Auch sehr lohnend für Hausfrauen. 3481

Vereinigte Brauereien und Flaschenbierhändler für Wiesbaden und Umgegend.

Hierdurch erlauben wir uns, unsere verehrlichen
Mitglieder zu der am Donnerstag, den 10. Februar 1916, pünk-
lich abends 8 Uhr in der Restauration „Zur Zaubertür“
Neugasse 9, hier, stattfindenden

12. ordentlichen Generalversammlung

mit nachstehender

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage per 31. Dezember 1915; Bericht der
Revisionskommission und Entlastung des Vorstandes
gemäß § 22 Absatz a unseres Statuts.
2. Neuwahlen des Vorstandes und Mitgliedschaftsrats.
3. Verschiedenes.

ganz ergebenst einzuladen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1916.

3888 Der Vorstand.

Grüne Sohlen, Marke Goliath

doppelte Haltbarkeit!

Schuhmacherei Eltviller-Str. 9.

Keine grauen Haare mehr

Oh! Ein graues Haar

Olnev

gibt grauen Haaren, auch Büschel

die natürliche Farbe wieder

Keine gewöhnliche schädliche

Farbe; färbt nicht ab; niemand

kann es sehen. Flasche M. 1.50

Thieman & Müller

Frankfurt a. M., Zeil 88

Telephon: Hansa 698.

Spezialhaus für

Damen-Haarpflege

Großer billiger Schuhverkauf!

Reiß- und Einzelpaare besonders

billig in bekannt guten Qualitäten.

Markstr. 22 Schuhhaus Sandel Kirchstr. 12

Christine Litter

Rheinstrasse 32. — Altesseite.

Meine
Leistungs-
fähigkeit
ist bekannt

Anerkannt vorteil-
hafte Bezugsquelle
für schwarze,
weisse und farbige
Kleiderstoffe in
Wolle, Baumwolle
und Seide.

Wäschestoffe.
Mäntel-,
Kostümstoffe
und
Blusenstoffe.